

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Der Preis für die 24 mm breite Colonel-Anzeigenliste im Einzelabdruck ist 20 (Familienanzeigen und Einzelrubrikabdrucke 15), auswärts 25, für die 30 mm breite Politikalmanie 20, auswärts 25, für die 30 mm breite amtliche Colonelzettel 25, auswärts 30 Reichsmark.  
Postfach-Nr. 12224.  
Gesamte-Verlags-Nr. 12224.  
Verlag: Max, Oßig, Schneeberg.

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Oßig, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Verleger: Max 41 und 42, Oßig (am Aue) 440, Schneeberg 12, Schwarzenberg 2551. Druckort: Dittzhaußsche Buchdruckerei.

Wichtigste Nachrichten für die am nächsten erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in der Hauptausgabe.  
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten am vorgezeichneten Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgetragenen Nachrichten. — Für die Richtigkeit einzelner Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Verzögerung. Bei Zahlungsverzug und Annulla gelten die üblichen als nicht vereinbart. Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Oßig, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 129.

Donnerstag, den 6. Juni 1929.

82. Jahrg.

## Amfliche Anzeigen.

Begen Ausführung von Halbränkschüttungen wird die Staatsstraße Eibenrod—Auerbach zwischen km 7,6—9,353 in für Oberstühengrün vom 17. Juni bis 3. Juli 1929 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Unterstühengrün.

Zumderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bezw. nach § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (RGBl. S. 437) bestraft.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 4. Juni 1929.

Begen Ausführung von Brückenumbau bei km 3,9 wird der öffentliche Fahrweg Schönheitshammer—Rautenkranz in für Oberstühengrün vom 11. bis 13. Juni 1929 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Eibenrod—Waldenthal—Carlsfeld.

Zumderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bezw. nach § 21 des Reichsgesetzes über

den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (RGBl. S. 437) bestraft.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 4. Juni 1929.

Donnerstag, den 6. Juni Vormittag 10 Uhr soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts 1 Fahrrad meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Schwarzenberg Freitag, den 7. Juni 1929, abends 7 Uhr im Zeichenaal der 1. Bürgerschule (1. Obergeschoß). Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Nachbewilligung und Nichtigsprechung a) der Stadtbüchereifassenrechnung 1928/27; b) der Realschulfassenrechnung 1928/27; c) der Berufsschulfassenrechnung 1928/27. 3. Bauungsplan Wilbenau. 4. Umbau der Eingangshalle des Stadtbades und Aufbau einer Wohnung für den Vormeister. 5. Fassung und Vereinfachung der Hübischmannschen Quellzuleitungen in Walschleife. 6. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des Wasserleitungsnetzes und Aufnahme einer Anleihe. 7. Erhöhung des Wasserpreises für Schwarzenberg. 8. Beschaffung von Ortstafeln. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Schwarzenberg, am 4. Juni 1929.

gez. Ra u ch f u ß, Vorsteher.

## Völlige Einigung in Paris.

Belgien nimmt die deutschen Markvorschlüge an.

Paris, 4. Juni. Ueber die heutigen Beratungen der Vollständigen Sachverständigen-Konferenz wurde folgende Mitteilung ausgegeben: In der Vollständigen Sachverständigen-Ausschusses vom Dienstag nachmittags wurde eine Uebereinstimmung über alle wesentlichen Punkte erreicht. Der Sachverständigen-Ausschuss wird sich nunmehr dem beschleunigten Abschluß des Berichtes zuwenden, in der Erwartung, daß dieser Bericht vor Ende dieser Woche zur Unterzeichnung bereit ist.

Die Frage der belgischen Markbanknoten ist ebenfalls geregelt worden, und zwar auf der Grundlage der Vorschläge, die Dr. Schaet am 3. Juni in dem Brief an Owen Young gemacht hat. Die deutsche Delegation hat gestern im Namen der Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß der Bevollmächtigte für diese Angelegenheit, Ministerialrat Dr. Ritter, bereit ist, die Verhandlungen mit einem beglaubigten Vertreter der belgischen Regierung aufzunehmen und daß diese Verhandlungen entweder in Paris oder Brüssel stattfinden sollen. Es handelt sich um rein finanzielle Verhandlungen, in deren Verlauf selbstverständlich territoriale Fragen nicht aufgeworfen werden können. Ferner ist bestimmt worden, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen vor der Inkraftsetzung des Youngplanes zum Abschluß gebracht werden sollen und daß die Regelung auch dahin gehen könne, die Entschädigungszahlungen in Annuitäten in Anlehnung an das Zahlungsschema des Youngplanes festzusetzen.

Durch diese gestern nachmittags erfolgte Einigung ist das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt, so daß der Unterzeichnung des Berichtes der Sachverständigen nunmehr nichts mehr im Wege steht.

London, 5. Juni. Times schreibt: Wie umständlich auch der Weg war, das Ziel ist erreicht. Für dieses glückliche Ergebnis schuldet der Ausschuss viel der dauernden Geduld und dem unermüdbaren Takt des Vorsitzenden Owen Young. Er hat wiederum den Wert des inoffiziellen amerikanischen Beistandes bewiesen, der während der letzten Jahre Europa so zum Ruhen gebracht. — Morningpost sagt: Die Sachverständigenkonferenz hat so lange gearbeitet und ist durch so viele Krisen gegangen, daß die ganze Welt über die Nachricht von der glatten Beendigung ihrer Aufgabe aufatmet.

Paris, 4. Juni. Geheimrat Raft hat in einem Schreiben an den amerikanischen Sachverständigen Lamont auf Grund einer Rücksprache mit der Reichsregierung das Schreiben Schachts vom Montag vormittags noch weiter erläutert und ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung bereit sei, sofort in Verhandlungen mit der belgischen Regierung einzutreten, und weiterhin der Ansicht ist, daß die territorialen Fragen (Cuppen und Malmedy) aus den Verhandlungen ausgeschlossen sein sollen. Des weiteren enthält der Brief die Versicherung der Reichsregierung, daß der Young-Plan erst in Kraft treten soll, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Regierung zu einem positiven Ergebnis gekommen sind.

## 38 Milliarden Gegenwertwert der Tribute.

Paris, 4. Juni. Die Tributjournale, die heute nach Angabe der französischen Gruppe auf der Tributkonferenz als endgültig veröffentlicht werden, zeigen, daß das für die deutsche Gruppe gegebene Zahlensbild leider nicht ganz den Tatsachen entspricht. Die deutsche Gruppe berechnete den Gegenwertwert der gesamten Tribute auf 33, höchstens 34,2 Milliarden Goldmark. Nach der offiziellen französischen Berechnung dagegen sind es, selbst wenn man die noch ausstehenden Tribute für die belgische Kriegsmark völlig außer Acht läßt, 38,017 Milliarden Goldmark, die sich folgendermaßen zusammensetzen:

1. Fünf Monate Dawesplan, vom 1. April bis 31. August 1929: 1240 Millionen Goldmark;
2. vom 1. September 1929 bis 31. März 1966 der zu einem Zinsfuß von 5,5 Prozent berechnete Gegenwertwert von 37 Annuitäten (je im Durchschnitt von 1988 Millionen Goldmark) = 32 896 Millionen Goldmark;
3. der Dienst der Dawesanleihe im Jahresdurchschnitt von 61,8 Millionen Goldmark ergibt einen Gegenwertwert von 1021 Millionen Goldmark;
4. der Gegenwertwert der 22 letzten Annuitäten, die Deutschland vom 1. April 1966 an für die Abdeckung der interalliierten Kriegsschulden zu zahlen hat: 2870 Millionen Goldmark.

Das ergibt zusammen 38 017 Millionen Goldmark. Davon erhält Frankreich nach Angabe der französischen Sachverständigen reichlich die Hälfte, nämlich 19 367 Millionen Goldmark, also nicht weniger als 117 751 Millionen Franken. Es verbleiben ihm also nach völliger Rückzahlung seiner Kriegsschulden noch 42 Millionen Franken Reparationsschuld, die es zur Abtragung seiner inneren Schuld verwenden wird.

## Die verhinderte Debatte.

Krach im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 4. Juni. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags ist es heute vormittags zu einem scharfen Zusammentoß zwischen den Regierungsparteien, dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und der Deutschnationalen Volkspartei gekommen. Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses war bekanntlich nach einer ausdrücklichen Erklärung, die gestern der Reichstagspräsident abgegeben hat, einberufen worden, damit die im Plenum verweigerte außenpolitische Debatte mit eingehender Erörterung der Pariser Vereinbarungen wenigstens im Auswärtigen Ausschuss stattfinden könne. Es war ausdrücklich durch den Reichstagspräsidenten und auch durch den Staatssekretär der Reichskanzlei im Veltzenrat in Aussicht gestellt worden, daß die gesamte politische und wirtschaftliche Bedeutung der Pariser Verhandlungen erörtert werden sollte. Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses begann auch zunächst damit, daß der Reichsfinanzminister einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Pariser Verhandlungen gab, sich über die einzelnen Vorbehalte äußerte, aber mehrfach die Einschränkung machte, daß man in Berlin noch nicht genau über die Einzelheiten unterrichtet sei. Der Reichskanzler ergänzte diese Ausführungen und machte dann Mitteilung von einem Telegramm der drei deutschen Sachverständigen in Paris. Darin erklärten die Sachverständigen,

daß innerpolitische Auseinandersetzungen bis nach Beendigung der Konferenz vertagt werden müßten. Die Reichsregierung benutzte dieses Telegramm, um auch die Debatte im Auswärtigen Ausschuss für unmöglich zu erklären. Es wurde die Begründung hinzugefügt, daß die Sachverständigen lediglich nach ihrem Gewissen und nach freiem Ermessen die Verantwortung für ihre Entscheidung ohne Rücksicht auf äußere Einflüsse übernehmen wollten. Die Regierung bleibe in bezug auf Annahme oder Ablehnung der Pariser Abmachungen völlig frei. Der Reichskanzler hat deshalb, von materiellen Erörterungen abzusehen. Hierauf wurde plötzlich vom Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Abg. Scholz, ein Antrag eingebracht, daß in Anbetracht der angeblich noch gar nicht abgeschlossenen Verhandlungen in Paris man dem Wunsch der Sachverständigen folgen solle. Der Auswärtige Ausschuss beschloß darauf mit Mehrheit in diesem Sinne. Die Mitglieder der deutschen nationalen Reichstagsfraktion protestierten gegen die Unterdrückung der Kritik der wichtigsten Schicksalsfrage des deutschen Volkes und verließen die Sitzungsaal.

## Die schwierige Finanzlage der Reichsbahn.

Der Geschäftsbericht für 1928.

Berlin, 4. Juni. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt nunmehr den Geschäftsbericht für das Jahr 1928 vor. Zu Beginn des abgelaufenen Jahres gelang es, 200 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien zu begeben, wodurch eine Erleichterung in der gespannten Finanzlage eintrat. Weitere Versuche, der Gesellschaft neue Mittel zuzuführen, haben bisher zu keinem Erfolge geführt. Es ist jedoch zu hoffen, daß es nach Abschluß der Pariser Verhandlungen möglich sein wird, langfristige Anleihen, die innerhalb eines Zeitraumes von etwa 60 Jahren zu tilgen sind, zu erhalten. Die Tarifserhöhung im Oktober v. J. hatte eine Einnahmesteigerung um etwa 54 Millionen Reichsmark zur Folge.

Die Einnahmen der Betriebsrechnung sind mit 5159 Millionen RM, etwa 120 Millionen RM größer als im Vorjahre (5039 Millionen RM). Die Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung erhöhten sich von 3438 auf 3646 Millionen RM. Die Ausgaben für Erneuerung der Reichsbahnanlagen betrugen 73 Millionen RM weniger. Es ergibt sich somit ein Betriebüberschuss von 865 (881) Millionen RM, von dem für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 658 (590) Millionen RM, davon Verzinsung 545 (554) Millionen RM und Tilgung 113 (37) Millionen RM, für den Dienst der neuen Anleihe 2,5 (2,1) Millionen RM Verwendung finden. Es verbleibt somit einschließlich 173 (168) Millionen RM Vortrag ein Reingewinn von 249 (235) Millionen RM, wovon an Vorzugsdividende 76 (62) Millionen Reichsmark zu zahlen sind, so daß der Vortrag für 1929 fast unverändert 173 Millionen RM beträgt.

Zu der in der Öffentlichkeit bestehenden Ansicht, daß der Vortrag auf neue Rechnung zu groß ist, ist zu bemerken, daß dieser Betrag nicht mehr liquide ist, er mußte in den vergangenen Jahren manuels anderer Deckungsmittel bis auf einen kleinen Rest (15 Millionen RM) zur Finanzierung des Anlageaufwaches herangezogen werden. Von den aus der Kriegs- und Nachkriegszeit in der Oberbauerneuerung vorhandenen Rückständen von 7700 Kilometer konnten nur 100 Kilometer aufgearbeitet werden. Das Streckennetz ist mittels der Reichs- und Länderkredite um 215 Kilometer vergrößert worden, so daß sich die Gesamteigentumslänge der Reichsbahn auf 53 750 Kilometer erhöhte. Ein Bedarf an Lokomotiven ist nicht vorhanden, es sind im Gegenteil noch mehrere hundert zuviel da. Mangel herrscht dagegen an Personenwagen.

## Bündnis zwischen Jungdeutscher Reichsbanner?

Berlin, 4. Juni. Der Führer des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, hat dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ein offizielles Bündnis angeboten. Er begründet dieses Angebot damit, daß der deutschen Republik nicht die Gefahr eines Angriffs von außen drohe, sondern die Gefahr der Unterwerfung im Innern. Mahraun verlangt als einzige Bedingung, daß eine Klärung der Wehrfrage im Reichsbanner vorgenommen werde, und daß das Reichsbanner von dem radikalen Pazifisten General Schönald abtreibe.

Die demokratische Presse nimmt das Angebot Mahrauns auffallend freundlich zur Kenntnis, und die Tante Wof betont sofort, wenn diese Bedingung gestellt werde, dann gebe es kein Hindernis mehr für das Bündnis, denn General Schönald sei nach der großen Abfrage Hörings an ihn nicht wieder in den Vorstand des Reichsbanners gewählt worden. Ob die Führung des Jungdeutschen Ordens allerdings eine glückliche Hand beweist, wenn sie den an nationalpolitischen Ideen reichen Jungdeutschen Orden in eine Front mit dem auf innerpolitische Dogmen eingeschworenen Reichsbanner bringt, ist freilich recht fraglich.



# Mehr Fürsorge für den Mittelstand.

## Der Reichswirtschaftsminister über das Steuerprivileg der öffentlichen Betriebe.

Berlin, 4. Juni. Im Reichstag kommt heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Graf Westarp (Dn.) auf den gestrigen Antrag seiner Fraktion zurück, sofort in eine Besprechung über die Pariser Konferenz einzutreten. Im Auswärtigen Ausschuss sei diese Besprechung verhindert worden. Die deutsch-nationale Fraktion protestiere gegen diese Mundtotmachung der Kritik der Opposition. Sie wiederhole ihren gestrigen Antrag, diese Angelegenheit als ersten Punkt auf die heutige Sitzung zu setzen.

Der deutsch-nationale Antrag scheitert an dem Widerspruch verschiedener Abgeordneter.

Bei Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums führt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius folgendes aus: Die Fragen der Wirtschaftspolitik stehen in engster Verbindung mit den reparationspolitischen Fragen, die erst in nächster Zeit erörtert werden können. Schon jetzt aber müssen wir den Gesandten zur Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz verhandeln. Die Regierung hat den Wunsch, daß die in diesem Entwurf enthaltenen Vereinbarungen im handelspolitischen Ausschuss vorweg verhandelt werden. Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigermächten mit dem Konferenzergebnis ein umfassendes Reformprogramm vorzulegen und durchzuführen. Er beschränke sich deshalb heute darauf, die Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand herauszugreifen. Acht Interpellationen und über 20 Anträge, die mit der Staatsberatung verbunden seien, beschäftigten sich mit Fragen des Mittelstandes. Der Mittelstand habe ein Anrecht darauf, daß einmal in einer Etatsrede des Reichswirtschaftsministers seine Nöte eingehend behandelt werden. Auch die jetzige Reichsregierung sei der Auffassung, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in angemessenen Grenzen zu halten sei. Die Klagen richteten sich besonders gegen Länder und Gemeinden. Reichsgesetzliche Maßnahmen dagegen seien schwierig, würden aber im Rahmen der Reichsreform möglich sein. Zur Zeit müsse die Kontrolle den Länderparlamenten überlassen bleiben. Eine steuerliche Privilegierung solcher Betriebe sei allenfalls dann berechtigt, wenn es sich um notwendige, aber unrentable Betriebe handle.

Der Minister begrüßt die neuerdings vom Ausschuss angenommene Entschließung, wonach die Besteuerung der öffentlichen Hand einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Deckung des Bedarfs der Behörden müsse unter besonderer Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes erfolgen. Die

Beschäftigung der Strafgefangenen mit produktiver Arbeit sei aus erzieherischen Gründen notwendig. Ein Ausgleich für das Handwerk werde im Strafvollzugsgesetz gefunden werden. Zu den Fragen der Wohnungswirtschaft erklärt der Minister, daß eine Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben verhindert werden müsse.

In der Kreditfrage spricht sich der Minister gegen die Gründung eines neuen Instituts und die Bereitstellung neuer Sonderkredite aus, er tritt dagegen für die Stärkung und Vereinheitlichung der bestehenden Institute, insbesondere für die Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse ein. Der Einzelhandel müsse sich in seinem Existenzkampf besonders des genossenschaftlichen Zusammenschlusses bedienen. Der Minister erörtert weiter die Steuerfragen, wobei besondere Rücksicht auf die Lage in den Grenzprovinzen genommen werden müsse. Zum Schluß stellt der Minister fest, daß die Reichsregierung in der Fürsorge für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie werde auch ferner ihr Bestes tun, um seinen Nöten und Sorgen Abhilfe zu bringen.

Abg. Dr. Bejeune-Jung (Dn.) vermißt eine einheitliche wirtschaftliche Zielsetzung sowohl im Kabinett, wie bei den Koalitionsparteien. Er fordert insbesondere, daß sich der Minister für eine wirkliche Reform der Arbeitslosenversicherung einsetze und sich der Forderung der Sozialdemokraten auf Beitragserhöhung bis zur äußersten Konsequenz seines Rücktritts widersetze. Alle Maßnahmen der Reichsregierung seien nur ein Kurieren am Symptomen, solange sich nicht auch der Wirtschaftsminister zu dem Grundgedanken bekenne, daß die ausländische Einfuhr von Agrarprodukten auf das Notwendigste beschränkt werden muß. Man könne heute in Deutschland geradezu von einem Freihandelsfanatismus sprechen. Der Redner fragt nach dem Schicksal der Verhandlungen mit England und Italien über die Drosselung der deutschen Einfuhr in diesen Ländern. Lediglich nach Polen, mit dem wir keinen Handelsvertrag haben, weise die Ausfuhr eine steigende Kurve auf. Die werdende Kraft irgendwelcher weltwirtschaftlichen Entschlüsse müsse einwirken zurücktreten hinter dem Willen zur Wiederherstellung der Möglichkeiten für eine rentable Wirtschaft in Deutschland. Den letzten Wulstropfen suche man aus der deutschen Wirtschaft für Tributforderungen herauszuquetschen. Der Redner fordert vom Wirtschaftsminister, daß er die Pariser Verhandlungsergebnisse ablehne und auch die entsprechenden Folgerungen für unsere Zoll- und Handelspolitik ziehe.

### Alle Drohungen Moskaus vergebens.

Schanhaal, 4. Juni. Wie aus Mandshuri gemeldet wird, sind der russische Generalkonsul in Mukden, der russische Vizekonsul in Charbin und der russische Direktor der chinesischen Ostbahn bereits am Sonntag im Zuge von Soldaten verhaftet und den chinesischen Behörden übergeben worden.

### Habis Allah besetzt Kandahar.

Dombay, 4. Juni. Die Truppen Habis Allahs haben Kandahar, die ehemalige Operationsbasis Aman Allahs, kampflos und ohne Blutvergießen besetzt.

Berlin, 4. Juni. Die Regierungsvorlage über die Verlängerung des Republikstrafgesetzes um drei Jahre wurde von dem zuständigen Ausschuss des Reichsrates angenommen.

Oppeln, 4. Juni. Am Dienstag fand vor dem Schöffengericht der erste Prozeß wegen der Oppelner Vorfälle anlässlich des polnischen Gastspiels statt. Es kamen lediglich die Vorgänge im Theaterfaule selbst während der Vorstellung zur Verhandlung. Die weiteren Vorfälle, die sich nach der Vorstellung am Bahnhof abspielten, werden Gegenstand einer besonderen Verhandlung sein. Neun Angeklagte wurden wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Wochen und ein Angeklagter wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 17 Tagen verurteilt.

Prag, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte der Minister für Nationalverteidigung, Udrzal, zu der Spionageangelegenheit u. a., er könne mit voller Bestimmtheit versichern, daß kein Dokument verloren gegangen, nichts entwendet oder mißbraucht worden sei, was in irgendwelcher Weise die Sicherheit des Staates bedrohen könnte.

Bemberg, 5. Juni. Die Studenten haben als Protest gegen die Studentenerhaftungen wegen der jüdischen Ausschreitungen den Vorlesungsstreik proklamiert. Gegen Abend kam es zu Ansammlungen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Paris, 4. Juni. Die Kammer hat heute den Antrag der Regierung, die Debatte über die Interpellationen betreffend die Regelung der Reparationen und interalliierten Schulden mit 321 gegen 249 Stimmen bis zum 25. Juni verlagert.

# Die Wirkung der steuerfreien Reichsanleihe auf die Gemeinden.

Dem G. B. wird geschrieben:

Unsere heutige Reichspolitik wird von einer gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber den Interessen der Gemeindegewirtschaft beherrscht, obwohl auch im Reichstage Kommunalpolitiker von Beruf sitzen. Die Versuchung, die Frage zu stellen, ob die Beschäftigung mit der Reichspolitik die Kommunalpolitik läßt, liegt nahe, denn es scheint im Reichsparlament niemand zu sitzen, der die Gesetze hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Gemeinden beurteilt. In der heutigen Staatswirtschaft stehen die Gemeinden vollkommen isoliert; sie dienen dem Staat nur als Einnahmequelle. Das ist bitter zu sagen, aber wahr. Die jüngste Zeit lieferte hierzu wieder ein besonderes Beispiel.

Das Reich hat die siebenprozentige 500-Millionen-Anleihe aufgelegt, für welche die Zeichner keine Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer zu bezahlen haben. Nun hat man im Reichstag wohl erkannt, daß durch eine so steuerfrei gelassene Reichsanleihe die Länder geschädigt werden, denn ihnen entgehen 75 Prozent der Einkommensteuer und außerdem würden sie eigene Anleihen kaum noch unterbringen können. Deshalb steht im Gesetz: „Macht der Reichsfinanzminister von der Ermächtigung des Abs. 1 Gebrauch, so kann er mit Zustimmung des Reichsrats in der gleichen Weise die Schulderschreibungen und Schatzanweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Gesamtbetrag von 40 Prozent der für das Reich gezeichneten Anleihe von den im Absatz 1 genannten Steuern bis zur Höhe des Betrages befreien, der auf ein Land nach Maßgabe der Bevölkerungszahl entfallen würde.“

Danach sind bezüglich neuer Anleihen die Länder für die allernächste Zeit bedeckt. Der Gesetzgeber nimmt dabei ersichtlich an, daß sich über 1930 hinaus die Wirkung der Steuerfreiheit der Reichsanleihe nicht mehr auswirken werde, das heißt, daß die Geldgeber dann auch wieder zu normalem Zinsfuß und ohne besondere Vergünstigungen Anleihen zeichnen werden. Wir vermögen einem solchen Optimismus nicht zu folgen, denn die Ergebnisse von Paris und die doch zweifellos unter den Reparationslasten nicht geringer werdende Ebbe in der Reichskasse lassen keine Hoffnung auf einen in absehbarer Zeit flüssigeren Geldmarkt zu. Die Kompensation für die Länder ist zwar nur ein kurz befristeter Notbehelf, er zeugt jedoch vom Verständnis des Reiches für die Lage der Länder. Vergeblich aber forschet der Kommunalpolitiker in diesem Gesetz nach ähnlichen Sicherungen für die Gemeinden. An sie hat, wie so oft, der Reichstag nicht gedacht, oder nicht denken wollen; für die Herren Politiker gibt es nur Reichs- und Staatspolitik, die Gemeinden können sehen, wie sie zurecht kommen.

Was droht daraus nun den Gemeinden? Sie werden auf lange Zeit hinaus keine Inlandsanleihe unterbringen können. (Die Auslandsanleihen unterliegen mit Recht starken Bindungen.) Für manche Stadt, besonders größere, ergeben sich daraus Schwierigkeiten, vor allem auf dem Gebiete der Wohnungsbauwirtschaft. Der Wohnungsbau hatte in den letzten drei bis vier Jahren einen größeren Aufschwung erfahren; man kann sagen, daß vor 1924 der Wohnungsbau nur sehr langsam vorwärts kam, erst mit Gewährung der Hauszinssteuerhypotheken wurde eine größere Bautätigkeit hervorgerufen. Die so rasch entstandene Mangelhaftigkeit des Wohnungsbauwesens im großen Stile stellte an die Städte Anforderungen in bezug auf die Ausschließung neuen Baugeländes durch Straßenbau und Kanalisation und die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität, denen nur durch Anleihen entsprochen werden konnte. Wird das aber künftig noch möglich sein?

Von allen Wirtschaftlern wird eine Senkung des Kurses der alten Anleihen der Länder und Kommunen durch die Auflegung der neuen steuerfreien Reichsanleihe vorhergesehen. Diese und die kommenden steuerfreien Anleihen der Länder untergraben den Gemeinden die Möglichkeit neuer Geldaufnahme. Es muß daher mit einem Stagnieren des Baumarktes gerechnet werden.

Es ergeben sich daraus für den Kommunalpolitiker ganz einfache Folgerungen: Straßen und Kanäle müssen zur Schaffung von Pauland gebaut werden. Sind den Gemeinden Anleihen verschlossen, dann sind diese dringenden erforderlichen Anlagen aus laufenden Mitteln herzustellen. Da die Gemeinden zur Verlastung stehenden Steuerquellen schon mehr als erschöpft sind, bleibt nichts anderes übrig, als wichtige kulturelle Fragen zurückzustellen. Wenn wir auch unter den Dameslasten somieso zur Vernachlässigung aller Kulturwerte kommen, so verliert jedoch diese Anleihepolitik des Reiches noch den Weg zum Kulturbau. Das Reich hat sich noch einmal — auf wie lange? — aus der erdroffenden Salkinae gezogen, den Gemeinden, wie immer den Leuten in dieser Reihe, geht es bereits um die Erfüllungsmöglichkeit der dringenden Aufgaben. Es sind die ersten Zeichen eines finanziell zusammenbrechenden Staates, wenn dieser Staat sich auf Kosten seiner Glieder zu sanieren trachtet.

## Derliche Angelegenheiten.

### Arbeitsgemeinschaften im Landtag.

Wie wir erfahren, haben sich die beiden Abgeordneten der Volkrechtspartei mit den beiden Abgeordneten der Altsozialisten zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden und werden gemeinsam im Landtag eine Fraktion bilden. Die Mitglieder dieser neuen Fraktion sollen jedoch bei Entscheidungen grundsätzlicher Art nicht gebunden sein. Auch die acht Mitglieder der Deutsch-nationalen Volkspartei und die fünf Abgeordneten des Sächsischen Landvolkes haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

In der interfraktionellen Sitzung der bisherigen Koalitionsparteien einigte man sich darüber, den bisherigen ersten Vizepräsidenten Dr. Eckardt wieder für diesen Posten vorzuschlagen. Hieran schloß sich eine Aussprache über die Regierungsbildung, ohne daß Beschlüsse gefaßt wurden.

**Königsbrüd.** Wenige Stunden nach dem Eisenbahnungsglück, von dem wir gestern berichteten, brach in einer hundert Meter langen Scheune im Probiantamtsgelände Steindorn Feuer aus, durch das die mit Stroh und Heu vollständig gefüllte Scheune ganz ausbrannte. Zur Bekämpfung des Großbrandes waren nicht nur die Feuerwehren von Königsbrüd und der Umgebung ausgerückt, sondern es wurden auch die Mannschaften der in den Baracken liegenden Truppenteile zu den schwierigen Löscharbeiten mit herangezogen.

## Die deutsche Delegation in Madrid.

Madrid, 4. Juni. Staatssekretär von Schubert ist heute Abend mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation in Madrid angekommen. Der deutsche Botschafter, Graf Weizsäcker, war der deutschen Delegation bis Toledo entgegengefahren.

### Bohntkämpfe im Saargebiet.

Saarbrücken, 4. Juni. Gestern begannen auf der Bergwerksdirektion die Verhandlungen über die von den Gewerkschaften eingereichten neuen Lohnforderungen. Die Gewerkschaften haben eine Erhöhung der Tariflöhne als unbedingt notwendig bezeichnet. Bei einer Vorbesprechung hat die französische Saarbergwerksdirektion versprochen, die neuen Lohnforderungen der Verwaltungsstelle der französischen Saargebiete zu unterbreiten. Die Verhandlungen erstreckten sich auf einen gegenseitigen Meinungsaustausch über die Teuerungsziffer und die Gewährung entsprechender Zulagen. Eine grundsätzliche Einigung konnte noch nicht erzielt werden.

### Baldwins Rücktritt.

London, 4. Juni. Ministerpräsident Baldwin begab sich heute vormittag kurz nach 10 Uhr zum König nach dem Schloß Windsor und setzte ihn von dem gestrigen Kabinettsbeschluss, wonach der Rücktritt der Regierung sofort erfolgen solle, in Kenntnis. Im Anschluß an die Audienz wurde amtlich mitgeteilt, daß Ministerpräsident Baldwin zurückgetreten ist.

Machdonald ist eingeladen worden, morgen nach Schloß Windsor zu einer Audienz beim König zu kommen. Der nächste Schritt auf dem verfassungsmäßigen Weg wird die Aufforderung des Königs an Machdonald als Führer der Opposition sein, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Es besteht kein Zweifel, daß Machdonald der Aufforderung Folge leisten wird.

### Ungarn plant Vergeltungsmassnahmen gegen die Tschchoslowakei.

Budapest, 4. Juni. Minister des Äußeren Dr. Bako erklärte im Abgeordnetenhause, die ungarische Regierung habe wegen der zahlreichen Verhaftungen ungarischer Staatsbürger in der Tschchoslowakei Auffklärung von der tschechischen Regierung verlangt. Falls sie keine befriedigende Antwort erhalte, wäre sie gezwungen, Vergeltungsmassnahmen in Erwägung zu ziehen, was er für außerordentlich bedauerlich halten würde, weil das nachbarliche Verhältnis, das ohnehin sehr viel zu wünschen übrig lasse, dadurch nur noch verschlimmert würde.

### Die Schweiz und die französische Fremdenlegion.

Bern, 4. Juni. Bundesrat Motta erklärte im Ständerat in Beantwortung einer Bemerkung wegen der Anwerbung von Schweizer Bürgern in die französische Fremdenlegion, daß sich das Departement ständig mit sehr schweren Fällen befassen müsse. Man habe sehr schlechte Erfahrungen mit der Fremdenlegion gemacht. Jahr für Jahr müsse der Bundesrat intervenieren, um die Freilassung von Schweizern zu erlangen. Der Bundesrat habe auf seine bei der französischen Gesandtschaft unternommenen Schritte noch keine Antwort erhalten. Er hoffe aber, daß seine bestimmten kategorischen Vorstellungen zur Einstellung der Anwerbung von Schweizern führen werde.



die andere Generation

ist in Buchform lieferbar!

Elegant ausgestattet in Lingen-Fraktur auf hohem Papier gedruckt 3.- Mark, in Leinen gebunden 4.50 Mark

Zu erhalten

in unserer Geschäftsstelle oder durch unsere Setzungssträger



# Jakubowski, ein Opfer für andere?

## August Rogens soll das Kind umgebracht haben.

Die Verhandlung am Dienstag beginnt mit der Vernehmung des Zeugen Kriminalrat Gennat (Berlin). Der Zeuge hat nach Wiedereröffnung der Voruntersuchung Ermittlungen angestellt. Er erhielt am 20. Juni 1928 den Auftrag, sich der Neufestlicher Kriminalpolizei zur Verfügung zu stellen. Nach den Ermittlungen des Reglerungsrates Steuding kamen schon andere Täter neben Jakubowski in Betracht. Blöder hatte ein neues Geständnis, August Rogens neue Angaben gemacht. Deshalb ging der Kriminalrat von außen an die Sache heran. Dabei stieß er auf Utesch, einen polnischen in Weihen, dem gegenüber Fröh Rogens geduldet haben sollte, daß der Russe als Täter nicht in Betracht komme. Weiter stieß der Kriminalrat auf den Bruder Wilhelm Rogens, dem gegenüber Fröh erklärt hatte, daß er zusammen mit Jakubowski die Tat ausgeführt habe. Fröh wurde am 27. August 1928 überraschend und unvorbereitet festgenommen und einer eingehenden Vernehmung unterzogen. Schließlich wurde er auf die Sache hin vernommen und einem Ermittlungsverfahren von Zeugen (Utesch, Wilhelm Rogens, Blöder) ausgesetzt. Damals hatte Fröh Rogens alles bestritten. Zwei Tage später wurde dann August Rogens herangeholt. Dieser gab die Unterbringungsversuche und die Worte: „Dann muß das Kind beiseitegedrückt werden“ zu. Dann kam der Brief des August an Fröh zum Vorschein. Das führte zu einem furchtbaren, 50 Minuten lang andauernden körperlichen Zusammenbruch des August Rogens. Der Zusammenbruch schien durchaus nicht krampfartig zu sein, sondern die körperliche Reaktion durch die Preisgabe eines lange gehegten Geheimnisses. Dann hat August Rogens zugegeben, daß Fröh bei ihm war, um ihn zu der Tat zu bestimmen. Er sei aber nicht gekommen. Jakubowski habe den Mord ausgeführt. Inzwischen hatte der Kriminalrat auch die Mutter herangezogen. Frau Käher habe den Eindruck gemacht, als habe sie etwas zu verbergen. Am 4. September war es dann dahin gekommen, daß August das Verhaftungsgesuch zugab. Am 12. September erzählte er das Wortgespräch in ausführlicher Weise. Damals erklärte er, Jakubowski habe dem Kind die Luft abgegeschnitten. Er habe die Leiche fortgeschafft und sie in den Tannen niedergelegt. Am 13. September erwähnte er auch dann, daß Fröh von Jakubowski zu ihm geschickt worden sei, nachdem er am Tage vorher zugegeben hatte, in Pasingen gewesen zu sein.

Dann sei Fröh Rogens unabhängig von August vernommen worden. Hierbei kam zum Vorschein, daß Fröh die Leiche weitertransportiert habe. August gab zu, daß er das Kind aus den Raten herausgeholt habe, und an der Ecke des Schulgartens habe sich die Tat abgespielt. Jakubowski habe das Kind erstickt und er, August, habe sich umgedreht und seinen Mantel davorgehalten. Am 16. September 1928 ließ der Kriminalrat dann auch Frau Rogens vernehmen. Diese legte zum ersten Male ein Geständnis dahin ab, daß sie auf Veranlassung Jakubowskis zum Zweck der Ausführung der Tat die Leiche nach Waghay unternommen habe. Weiterhin hat Kriminalrat Gennat von der Angeklagten einen Lebenslauf anfertigen lassen. Er habe nicht geglaubt, daß diese Geständnisse widerrufen werden könnten.

**Vorsitzender (zu August Rogens):** Angeklagter: Ist das, was der Kriminalrat sagt, insbesondere daß Sie eher mit Ihrem Geständnis herausgekommen sind als Ihr Bruder Fröh, wahr? Angeklagter: Ich bestreite jede Schuld. Vors.: August Rogens, ist durch den Kriminalrat ein Druck auf Sie ausgeübt worden? Angekl.: Wir wurde dauernd vorgehalten, ich bekomme höchstens drei Jahre Gefängnis. Die wollte ich abhaken, dann wäre die Sache aus der Welt gewesen.

**Vors.:** Herr Kriminalrat! Was Ihnen bekannt, daß Frau Käher einmal sagte, der Russe sei unschuldig? Zeuge: Nach

meiner Ansicht haben die Erörterungen über Schuld oder Unschuld des Jakubowski in der Presse auf die Angeklagten gewirkt. Deshalb sind diese Angaben auch ziemlich wertlos. **Oberstaatsanwalt:** Hat der Angeklagte Fröh einem Kriminalbeamten gegenüber die Neuerung gemacht, daß wahrscheinlich August der Täter sei? Kriminalrat Gennat: Ja. Ich habe sogar den Eindruck, daß Fröh noch mehr weiß. Es folgt nimmere die Vernehmung des Verteidigers des Jakubowski, Rechtsanwalt Koch. Er will nicht den Eindruck, gehabt haben, daß Jakubowski der Verhandlung habe folgen können. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er, dann nicht einen Dolmetscher beantragt habe, gibt er das als Unterlassungsübelde seinerseits an. Jakubowski habe wohl etwas plattdeutsch, aber nicht hochdeutsch gesprochen. Oberstaatsanwalt Dr. Weber wirft hierauf ein, daß nach den Akten Jakubowski stets hochdeutsch gesprochen habe. Die Angeklagte Frau Käher bestätigt ebenfalls, daß Jakubowski sich stets nur der hochdeutschen Sprache bedient habe. Rechtsanwalt Koch ist auch heute noch von der Unschuld des Jakubowski überzeugt und er hatte auch seinerzeit mit einem Freispruch gerechnet. Der Russe habe bis zu seiner Verurteilung seine Unschuld beteuert. Der Zeuge gibt dann eine besondere Kombination über die noch seiner Ansicht erfolgte Ermordung des Knaben Ewald an. Danach hat August Rogens, gleich nachdem er den Sannes weggeschickt hatte, das Kind umgebracht. Jakubowski sei in diesem Moment noch auf der Straße gewesen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, warum er, wenn er von der Unschuld Jakubowskis überzeugt gewesen sei, nicht einmal die Frist für die Einreichung der Revision innegehalten habe, entschuldigt sich der Zeuge zunächst mit dem mangelhaften Postverkehr (!) zwischen Schneberg und Neustrelitz. Im übrigen sei noch ein Moment hinzugekommen. Er habe nach der Hauptverhandlung mit Ministerialrat Dr. Pagels über den Fall gesprochen und sei der Ansicht gewesen, daß auch Ministerialrat Dr. Pagels nicht von der Schuld Jakubowskis überzeugt gewesen sei. Auf einen Freispruch hätte er nach der Revision nicht mehr gerechnet, aber er habe erwartet, daß das Urteil nicht vollstreckt werden würde.

In der Nachmittagsverhandlung wurde der Zeuge Peter von Peters aus Pasingen vernommen. Dieser hat am Tage nach dem Mord mit seinen Schulfreunden nach dem kleinen Ewald gesucht und hat hierbei im Feldhofsgraben einen Gegenstand entdeckt, der sich aber bei genauer Betrachtung als eine „Tonkruse“ herausgestellt hat. — Strafanstaltsarztmeister F. J. (Schneberg), gibt an, daß Jakubowski gleich nach seiner Verurteilung zu ihm gesagt habe, er sei unschuldig, wolle aber weiter seinen verrotten.

Darauf wird in die sehr eingehende Vernehmung des Zeugen Paul Kreuzfeld eingetreten. Der Zeuge wird unvorbereitet vernommen, weil ein starker Verdacht der Mittäterschaft auch gegen ihn besteht.

## Der Mord im Konzerthaus vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht Wien begann der Prozeß gegen den früheren Rittmeister Felly Gartner wegen Mordmordes an der Tochter des früheren dänischen Finanzministers Mouheb Pascha, der Prinzessin Wagutha Di Mouheb. Wie erinnert, hat Rittmeister Gartner am 3. November vorigen Jahres in einem Konzert des Virtuosen Vasa Priboda die Prinzessin, die auf Wunsch ihres Vaters ihre Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte, mit fünf Revolverkugeln getötet. Gartner, der bereits zweimal verheiratet war, bestritt die Tötungsabsicht und erklärt, die Tat in einem Zustand vorübergehender Besinnungslosigkeit begangen zu haben.

19 Typhustranken an Bord von Argentinien und Brasilien kommend in Lissabon eingelaufen. Der 18-jährige Passagier Greiner ist auf der Fahrt gestorben. Der Helzer Bremer ist, dem Sterben nahe, aus dem Schiffshospital geflüchtet und hat sich ins Meer gestürzt. Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Gesundheitsbehörden haben strenge Sicherungsmaßnahmen angeordnet. Die 19 tranken Passagiere wurden in Lissaboner Krankenhäusern untergebracht. Die Erkrankten sind sämtlich Deutsche.

**Dynamitexplosion. Drei Arbeiter getötet.** Durch die vorzeitige Explosion einer 600 Pfundigen Dynamitladung wurden in einem Steinbruch in der Nähe von New Jersey drei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt. Die Leichen wurden glücklich verblümmelt.

**Explosion in einer Fabrik.** In Pavia wurden bei einer Explosion in einer Fabrik für Industriele sechs Arbeiter zum Teil schwer verletzt. Zwei Arbeiter werden vermisst.

**Eine Hofexplosion** entstand in einem Häutenwerk von Artenowit in Donbetschen durch brennende Gase aus der Gußeisenschmelzmaße. Drei Arbeiter sind verbrannt, zehn erlitten schwere Brandwunden.

**Betriebsunfall in einer Eisengießerei.** In der Eisengießerei von Budde & Göhde in Eberswalde schlug beim Öffnen eines Kupolofens eine Stachflamme heraus, durch die drei von dem Ofen stehende Arbeiter schwer verbrannt und ein vierter Arbeiter leicht verletzt wurden.

**Handeinsturz.** In Neapel stürzte ein Flügel eines fünfstöckigen Palastes ein. Zwei Personen wurden getötet, 12 verletzt.

**Von einer Granate zerrissen.** Aus Saargebiet wird gemeldet: Der 34 Jahre alte Briot und sein Neffe Mielmeyer fanden beim Holz sammeln im Walde von Lohr bei Albedorf ein 170 mm-Geschöß, das Mielmeyer mit nach Hause nahm. Als der Nachbar Eisenbrenner den Bänder abschauern wollte, explodierte das Geschöß. Mielmeyer wurde in Stücke gerissen, Briot durch Splitter derart verwundet, daß er nach einer Stunde starb. Eisenbrenner erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen.

**Krankenhausbrand in Koblenz.** Im Krankenhaus der katholischen Schwestern „Marienhof“ brach Dienstag früh um 6 Uhr ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen fünfstöckigen Flügel des Gebäudes ausbreitete und den Dachstuhl erfasste. Auch die angrenzende Kapelle wurde von dem Feuer ergriffen, ihr Turm stürzte zusammen. An dem Rettungswert beteiligte sich außer der gesamten Feuerwehr der Stadt auch eine Abteilung der französischen

Besatzung, die einen Teil der Kranken in das benachbarte, jetzt von der Besatzung benutzte ehemalige Militärkasern in Sicherheit brachte. Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit gelang es, den Brand so weit einzudämmen, daß keine weitere Gefahr mehr bestand. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Krankenschwestern, deren Schlafräume sich im obersten Stock befinden, bereits vor Ausbruch des Feuers ihren Dienst angetreten hatten. Die Kranken wurden von der Sanitätswache aus den beiden unteren Stockwerken des gefährdeten Gebäudes herausgetragen.

**Drei Wohnhäuser abgebrannt.** In Pedeisheim (Kreuz Warburg) wurden vier Wohnhäuser, darunter ein Doppelwohnhaus eingeschert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand ist vermutlich im Schornstein eines der niedergebrannten Häuser zum Ausbruch gekommen. Er entzündete den Dachstuhl; die Flammen wurden von dem starken Wind noch den Nachbarhäusern getragen, die nicht gelöscht werden konnten.

**Eine achtköpfige Familie vergiftet.** In Wieland bei Weilheim erkrankte die achtköpfige Familie Falterer nach dem Genuß eines Fleischgerichtes. Wie festgestellt werden konnte, stammte das Fleisch von einem frischgeschlachteten Stier Vieh. Nach ärztlichem Gutachten handelt es sich um Paratyphus, dem innerhalb von wenigen Tagen die 60jährige Frau Marie Falterer, ihre 30jährige Tochter und ihr Enkelkind erlegen sind. Auch die übrigen fünf Familienmitglieder dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

**Selbstmord.** Dr. Reinhard Bruck, ein bekannter Theaterschaffmann am früheren Königl. Schauspielhaus in Berlin, hat sich in der vergangenen Nacht durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. — Der Landrat des Kreises Wanzleben, Rebling, hat sich in seinem Dienstzimmer erschossen. R. gehörte der SPD an.

**Mord aus Rache.** In Limburg a. d. Bahn wurde ein gräßlicher Mord verübt. Der 28jährige Tischler Rudolf Reither aus Kaiserslautern löste die 20jährige Helene Schneider aus Kaiserslautern, die bei den Eltern ihres Bräutigams in Limburg zu Besuch weilte, unter einem Vorwand aus dem Hause und ging mit ihr zu der alten Domterre. Hier zog er plötzlich ein Messer aus der Tasche und brachte dem Mädchen eine Anzahl Stiche in Leib, Herz und Kopf bei. Dann schnitt er ihr an beiden Armen die Pulsadern durch. Das Mädchen brach blutüberströmt tot zusammen. Reither hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis anbahnen wollen, war aber von ihm abgewiesen worden. Nach der Tat ergrieff der Mörder die Flucht, doch konnte er in kurzer Zeit von der Polizei festgenommen werden.

**Weitere Leichenteile aus der Havel gefischt.** Am Ziegelhof, der Stelle am Davelufer in Spandau, wo in den letzten Tagen Teile einer zerstückelten menschlichen Leiche ausgefischt wurden, sind am Dienstag kurz hintereinander ein menschlicher Unterschenkel und der Kopf gefunden worden. Ein junger Mann, der in der Nähe des Ufers beschäftigt ist, sah mitten im Strom etwas treiben, bestieg einen Kahn und holte den Gegenstand aus dem Wasser. Es ergab sich, daß er den rechten Unterschenkel mit Fuß geborgen hatte, der unweigerlich zu dem bereits aufgefundenen abgetrennten Oberschenkel gehört. Kurze Zeit darauf sah ein Schiffer etwas weiter oberhalb zwischen einem Schleppdampfer und einem Laßkahn einen Kopf im Wasser. Die Fundstelle liegt an einem großen Lagerplatz, auf dem eiserne Rohren untergebracht sind. Die Frage nach dem Geschlecht des Opfers ist durch den neuen Fund endgültig geklärt. Der Kopf ist der einer 18 bis 20 Jahre alten weiblichen Person, die ihr dunkelblondes Haar kurzgeschritten trug. Die rechte Gesichtseite ist aufgeschlagen. Es konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob diese Verletzung vor oder nach dem Tode entstanden ist. Der Tatort dürfte nach allen bisherigen Ermittlungen nicht weit von den Fundstellen zu suchen sein.

Die später die Sektion der Leichenteile ergeben hat, rührt die schwere Verletzung an der rechten Kopfseite von einem Schlag her, der mit solcher Wucht geschehen ist, daß der Schädel von einem Ohr bis zum anderen in seinen Nähten geplatzt war und nur noch durch die Haut zusammengehalten wurde. Der Mund weist ein vollständiges Gebiß auf, die Weisheitszähne fehlen jedoch noch. Seltendewelche besonderen körperlichen Merkmale wurden nicht mehr festgestellt.

**Das Urteil gegen die Reutlinger Messerheldinnen.** Das Schöffengericht Berlin verurteilte die beiden 18 und 18½-jährigen Mädchen Neumann und Eckloff, die in betrunkenerm Zustand nach einem Vorkriegsfest in Reutlingen den 28jährigen Dachdecker Reismann durch 20 Messerstiche und 5 Fausthiebe schwer verletzt hatten, wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung zu drei bzw. neun Monaten Gefängnis. Die Entscheidung über die Bewährungsfrist wurde ausgesetzt. Das Gericht hat von der Erkennung auf Fürsorgeerziehung abgesehen.

**Der tägliche Ueberfall auf einen Kassenboten.** In der Frankfurter Straße in Berlin wurde ein kaufmännischer Angestellter, der Wertbriefe im Betrage von mehreren Tausend Mark auf die Post bringen sollte, von zwei jungen Leuten unter dem Vorwand, ihm eine billige goldene Uhr zu zeigen, in einen Hausflur gelockt, niedergeschlagen und beraubt. Der Niedergeschlagene, der eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, wurde später bewußtlos in einer Blutlache liegend aufgefunden.

**Witterungsaussichten**  
Mitgeteilt von der sächsischen Landeswetterwarte vom 5. Juni abends bis 6. Juni abends  
Weiß schwache Winde aus westlichen Richtungen, vorübergehend Abnahme der Bewölkung und Aufhören der Niederschläge, nach kühler Nacht tagsüber stärkere Erwärmung, Gewitter nicht ausgeschlossen.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menaxer in Aue; für den Anzeigenenteil: Albert Georn in Riesa. Notationsdruck und Verlag: C. W. Örtner in Aue.  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

**Röstriker Schwarzbier**  
nähet und köstlich, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

## Neuer Ausbruch des Vesuv.

Große Lavamassen brechen in bewohnte Gegenden ein.

Wie aus Messina gemeldet wird, öffnete sich am Montag im südwestlichen Abschnitt des Kraters am Vesuv ein Schlund, aus dem große Lavamassen hervorquollen und in mehreren Armen zunächst in die Valle d'Inferno mit großer Geschwindigkeit vorrückten und die bewohnte Gegend bei Terzigno erreichten. Die Bevölkerung dieses Gebietes befindet sich in großer Angst. Die zuständigen Behörden haben dafür gesorgt, daß bei einer notwendig werdenden Räumung der Gegend die erforderlichen Hilfsmittel getroffen werden.

Wie der Leiter des Vesuv-Observatoriums weiter mitteilt, hat im Laufe des Vormittags die Tätigkeit des Vulkanans erheblich zugenommen. Der aus dem kleinen Krater herausfließende Lavastrom weist jetzt eine Breite von 20 Meter und eine Schnelligkeit von ungefähr zwei Meter in der Minute auf. Die Lava füllt das ganze Höllental aus und teilt sich dann in zwei Arme. Der eine fließt nach Terzigno, der andere, der auf der Lava von 1906 herunterläuft, hat sich in der Ebene das Lavafeld von Caposechi erreicht. Die Eruptionen sind gewaltig, sowohl durch ihre Stärke als auch durch die Menge des glühenden Gesteins.

Der Leiter des Vesuv-Observatoriums erklärte, daß dieser Vulkanausbruch nur einige Tage dauern und dann wieder langsam abnehmen werde. Der Vesuv ist in der Mitte nurmehr ein Torso.

Die Eruptionsaktivität des Vesuv, die nach dem letzten Ausbruch aufgehört zu haben schien, ist im Laufe der Nacht zum heutigen Mittwoch wieder aufgeflammt, so daß man sich entschlossen hat, das Dorf Terzigno, dessen erste Häuser bereits von der Lava bedroht sind, zu räumen.

**Neue Erdstöße in Argentinien.** Wie aus Mendoza gemeldet wird, sind unter den Trümmern der bei dem Erdbeben in den letzten Mattagen zerstörten Häuser noch fünf Leichen gefunden worden, so daß die Gesamtzahl der Opfer auf 52 gestiegen ist. Neuerdings sind wiederum heftige Erdstöße aufgetreten.

**Wichtige Schneefälle in Amerika.** Der Montag war der kälteste Junitag, der seit Bestehen des Wetterbüros in Neapel verzeichnet worden ist. In der Umgebung von Boston, wo noch vor drei Tagen mehrere Personen an Hitzschlag starben, ist gestern Schnee gefallen. Verschiedene Landdistrikte melden Frost.

**Typhus an Bord.** Aus Lissabon wird gemeldet: Der Dampfer „Sierra Cordoba“ ist mit



**Kur- u. Naturtheater**  
Radiumbad Oberschlema

3. Gastspiel in Aue.  
Mittwoch, den 5. Juni, abends 8 Uhr  
im „Bürgergarten“  
„Die tolle Komte“  
Operette in 3 Akten v. R. Bernauer u. R. Schanzer.  
Musik von W. Kollo.  
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Wilms.  
Donnerstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr  
im Hotel „Goldne Sonne“, Schneeberg  
„Die tolle Komte“  
Die für Sonntag, d. 2. Juni, gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit i. d. Vorstellung in Aue, Oberschlema u. Schneeberg geg. 10 # Aufschlag.

**Konditorei u. Café Georgi**  
Lößnitz, Markt.

Sonntags ab 4 Uhr: **Künstler-Konzert.**  
Donnerstags ab 7 Uhr: **Tanzdiel.**  
Auto-Haltstelle.



**Photo-Apparate**  
in allen Preislagen.  
Platten, Papier, Bedarfsartikel  
Dunkelkammer, Entwickeln  
Kopieren, kostenlose  
Anleitung.  
**Otto Hofmeister, Aue i. E.**  
Diplom-Optiker / Photohandlung  
Bahnhofstr. 27. Fernruf 471.

**Weißweine**  
**Rotweine**  
**Süßweine**  
**Schaumweine**  
auf Anruf jederzeit frei Haus. Prompte Autoanlieferung  
nach auswärts.  
**Emil Franke, Weinhandlung, Aue**  
Fernsprecher 790. — Schwarzenberger Straße 33.

Das Neueste in  
**Stricksachen**  
aller Art kauft man gut und preiswert bei  
**Martha Härtel, Aue i. E.**  
Eigene Fabrikation. — Reichsstraße 53.  
Reparaturen und Umarbeitungen  
werden jederzeit fachgemäß ausgeführt.

DIPLOM-OPTIKER  
**Prædicon**  
Aue i. Erzgeb. Bahnhofstr. 17

**Fußabstreicher**  
0,65, 0,80, 0,95 und 1,80 RM.  
**Hans Geißler**  
Schneeberg.

**Rössler's Badeanstalt**  
am Haltepunkt Schneeberg,  
wieder in Betrieb.  
Geöffnet 7 bis 20 Uhr. Geöffnet 7 bis 20 Uhr.

**Buttermilch, frisch. Quark**  
empfiehlt  
**Steeg's Milchhandl.**  
Schneeberg.  
**Stempel**  
mit pat. bewegl. Handgriff  
geben scharfe Abdrücke.  
**Nitro-Schilder**  
pat. Verfahren, wetterbe-  
ständig, wurt- u. schlagfest.  
**Türschilder**  
in geschmackvoller Aus-  
führung 1,75 RM.  
**Wäscheschablonen**  
alle Buchstaben lagernd.  
**Kurt Steinmüller, Schneeberg.**  
Marienplatz, Zugang Markt  
Wer erfüllt  
**Briv. = Unterricht**  
in Buchführung  
und Steuerwesen?  
Angebote unter „A 4429“  
an die Geschäftsstelle des  
Blattes in Aue erbeten.

Auch Sie verlieren  
Ihre Fußschmerzen  
im  
**Assa-Schuh.**  
Alleinverk. für Aue u. Umg.  
Auer Ref. u. Sportschuhh  
**Albert Schmidt,**  
Weißnerstraße,  
Begr. 1867 — Ruf 1067.  
Schöne, neue, leineweiche  
**gefehl. Beifedern,**  
sehr dauerhaft, bei Gleichauf u.  
b. Senkungsstellen, bei perlon. frei  
bis ins Haus (ohne Aufschlag)  
à kg 7, 9 und 13 RM.  
**Adam Hecht**  
Gefiederhandl. (Wohnen)  
Polikarte (10 Plg.) genost.  
**Einen Posten**  
**leere Kisten**  
ca. 80x40x35 gibt ab  
**Arno Thieme, Aue**  
am Bahnhof.

**Albertverein Schneeberg u. U.**  
**Frauenverein vom Roten Kreuz.**

Montag, den 10. Juni, abends 8 Uhr im Hotel „Goldne  
Sonne“ erzgebirgischer Theaterabend  
„**De Ruffath**“  
Erzgebirgischer Schwank von Max Rothe. Ausgeführt von  
Mitgliedern des Erzgebirgischer Theatervereins Schneeberg.  
Volks- und Heimatlieder durch den Lautenchor der Bürger-  
schule Schneeberg. Leitung: Herr Kantor Jungmann.  
Einlass 7 Uhr. Karten zu 1 RM u. 50 J. an der Abendkasse.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.



„**Erz. Hof**“  
Radiumbad Oberschlema  
Heute Mittwoch:  
**KUR-BALL.**  
Chemnitzer Tanzsportkapelle Schlüssel.  
R. Willy Fiedler.

**WANDERER**  
  
Wie leuchtende Edelsteine in einem Kranze  
echter Juwelen, so glänzten die Wanderer-  
Typen auf der letzten Berliner Automobil-  
Ausstellung als Qualitätsfahrzeuge ersten  
Ranges. Bitte überzeugen Sie sich von der  
Güte dieser Wagen durch eine Probefahrt.  
**Volkmar Löser, Aue i. E.**  
Fernruf 94.

Wichtig für Geflügel-Züchter und -Halter  
sowie Schweine-Züchter und -Mäster!  
**Überzeugen Sie sich bitte**  
von der guten Wirksamkeit meiner Zusatzfutter-  
fabrikate, wie:  
**Fleischknochengrießmehl**  
(zum Aufkochen)  
für Küken und Junggeflügel aller Art. Dient  
speziell zur Knochen- und Federbildung und  
erzelen hiermit gute und zeitliche Legelere.  
Für junge Schweine als Aufzuchtfutter.  
**Fleischknochenschrot**  
für Hühner, Gänse, Enten und allen übrigen  
Legelieren. Mit dieser Fütterung sichern Sie  
sich gute Leistungstiere, weil stark eiweiß-  
haltig und phosphorkalkhaltig. Diese für den  
Tierkörper wertvollen Nährstoffe dienen haupt-  
sächlich zur Muskel- und Fleischbildung, sowie  
zur Bildung von Eiweißstoffen. Daher fast  
unersetzlich für Geflügel aller Art, sowie für  
Schweine. Bei regelmäßiger Fütterung meiner  
Fabrikate werden Sie über den Erfolg erstaunt  
sein. Stets frisch von 5 kg ab, zu den Tages-  
preisen, frei Haus lieferbar.  
Für Vereine u. Großbesteller Sonderpreise.  
**Max Markert, Kraftfutterw., Neustädtel, Erzgeb.**

Anerkannt beste Bezugsquelle für  
**billige böhmische Beifedern.**  
1 Pfund graue, gute,  
gefällige Beifedern  
80 Plg., bessere Qualität  
1 RM., halbweiße, flau-  
mige 1 RM. 20 u. 1 RM. 40  
weiße, flaumige gefällig  
1 RM. 70, 2 RM., 2 RM. 80,  
3 RM.; leineste, gefällige  
Baldhaun-Beifedern  
ledern 4 RM., 5 RM., 8 RM.  
halbweiße Daunen 5 RM., weiße 7 RM., hochl. 10 RM.;  
Derland jeder beliebigen Menge sofort gegen  
Nachnahme, von 10 RM. an franko. Umsonst ge-  
häftet, ob. Geld zurück. Müller u. Preisliste kostenl.  
G. Benitz, Export böhm. Beifedern in Prag XII

Pföhllich und unerwartet entriß uns Dienstag  
Abend 1/12 Uhr der unerbittliche Tod unser einziges,  
innigstgeliebtes Kind, unseres Hauses Sonnenschein  
**Siegfried**  
im zarten Alter von 4 1/2 Monaten.  
In unsagbarem Schmerz  
**Martin Weißflug und Frau**  
Hildegard geb. Burkert.  
Aue, Meigschstraße 16, den 4. Juni 1929.  
Die Beerdigung unseres Liebblings findet Freitag  
Mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wir danken, auch im Namen der Eltern, herz-  
lichst für die uns zu unserer  
**VERLOBUNG**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten.  
**Susanne Liebsch / Horst Espig**  
AUE, im Juni 1929.

Zier-, Krill-, Glau-  
und Taschenhämme  
empfiehlt  
in allen Preislagen  
**Otto's Toilettenhaus**  
Aue, Markt 14.

**Runkelrüben-  
Pflanzen**  
hat abzugeben  
**Ernst Becher,**  
Zwbnh.

**Wanzen**  
vernichtet man unter  
Garantie mit Sprin-  
manns Radikal-Tinktur  
à Fl. 75 Plg.  
**Merkur-Drogerie**  
Radiumbad Oberschlema  
Fernruf 345.

**Engl. Weißblech**  
60 Doppelkisten,  
1 x Größe 51 x 72  
billig abzugeben  
**Paul Jacobowitz & Co.,**  
G. m. b. H.,  
Berlin W. 15.

**Möbl. Zimmer**  
mögl. mit Telefon u. Bad,  
für sol. zu mieten gesucht.  
Ang. erb. unt. A. 4448 an  
Hla Saakenstein & Dogler  
Chemnitz.  
**Eine Schlafstelle**  
sollt zu vermieten.  
Aue, Überhammer Str. 22.

**Ein- oder Zweifamilien-Haus**  
in Lößnitz i. E. gelegen,  
mit freierwender Wohnung  
zu kaufen gesucht.  
Ang. erb. unt. A. 4423 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

**Schwarzenberg-Sachsenfeld.**  
zu pachten oder zu kaufen gesucht an der neu-  
gebaut. Straße Schwarzenberg-Sachsenfeld-Neuwelt  
gelegenes  
**Grundstück**  
zwecks Errichtung einer Autoreparaturwerkstatt.  
Angebote unter A 4428 an die Geschäftsstelle des Bl.  
in Aue erbeten.

**Lagerraum**  
hell und trocken, parterre, mit großer Ein-  
fahrt, in Aue, Nähe Bahnhof  
zu pachten gesucht.  
Angebote unter „A 4421“ an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.  
Schöne, beschlagnahmefreie

**3-Zimmer-Wohnung**  
in Aue bei Abblung möglichen Baukosten-  
zuschusses, für 1. Juli zu vermieten.  
Ang. unt. A 4422 an die Gesch. d. Bl. in Aue  
Auf ein zu erbauendes villenartiges  
3-Familien-Wohnhaus  
**10000 RM.**  
als 1. Hypothek gesucht. Zeitgemäße  
Verzinsung. Angebote unter A. 4419  
an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

**Nähmaschinen-  
Gestelle**  
sucht zu kaufen  
**Martin Wagner, Aue i. E.,**  
Bergstraße Nr. 8

**4/14 Opel**  
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
**Max Löffler, Raschau i. Erzgeb.**  
**1 Personenkraftwagen (Adler)**  
**1 Motorrad (D.M.) 206 ccm**  
(beides in sehr gutem Zustand), billig zu verkaufen.  
Zu erfragen unter „A 4426“ in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes in Aue.

**Erzenterpresse**  
gebraucht, mit verstellbarem Tisch, ca. 120 mm Sub-  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A 4427 an die Geschäftsstelle des Bl.  
in Aue erbeten.

**Guterhaltenes Klavier,**  
Nußbaum furn., für RM. 350.— gegen Kasse  
**sofort zu verkaufen.**  
Zu erfragen bei **Horst Bock, Schneeberg,**  
Zwickauer Straße.  
Ein wenig gebrauchtes, modernes  
**Herrenzimmer,**  
echt Eiche, neu gebleicht und lackiert, bestehend aus  
Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, Stuhl, Sessel,  
Sühle und Sessel, spottbillig zu verkaufen.  
Desgl. 2 guterhaltene Matratzen, 185 x 87 cm.  
à 25.— RM.  
**Möbelhaus Albert Gebhardt, Aue.**

**Jüngerer Friseurgehilfe**  
für loort gesucht.  
**Kurt Herberl, Zwbnh. Schneeberger Plaz.**  
Suche sofort für meinen Sohn, 15 Jahre alt,  
behörliche oder kaufmännische

**Lehrstelle**  
in Aue, Schwarzenberg oder Umgebung. Angebote  
unter A 4425 an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.  
Suche für meine Bäckerei, Konditorei, Café und  
Landwirtschaft ein  
**jüngeres Mädchen.**  
Ein Mädchen ist noch mit da.  
**Kurt Kühnerl, Marienstein i. Erzgeb.**

**Wajchfrau**  
gesucht.  
Aue, Mehnerstraße 103.  
Bandhaus  
Blauarbeitenwerk  
täglich bis RM. 20.—  
können Sie durch Heim-  
arbeit usw. verdienen.  
Senden Sie Ihre Adresse  
an **N. Rottler,**  
Mannheim, Postfach 612.

**Fräulein,**  
28 J. alt, wünscht Bekann-  
schaft eines besser. Herrn  
zw. gemains. Sonntags-  
ausflüge. Angeb. erb. u.  
A 560 postlagernd, Aue.

Umfänbehalber verhandelt  
ich meine zwei gutgehabten  
**Arbeitspferde**  
sowie  
**Wagen und Geschirr.**  
Angebote unter „A 4424“  
an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes in Aue erbeten.  
Verkaufe ein gelblichweißes  
**Ubiat-  
Bullenkalb.**  
Gutsbesitzer  
**Paul Rohner,**  
Gindanau.

Str. 1  
Eine  
pergeklit  
ten, die e  
Es  
gendlich  
Berge hin  
Firtentrom  
meisterhaf  
an der Lo  
riehige Fel  
wie sie be  
ausglichen  
tierungste  
des Bege  
welcher W  
Epielgefäß  
Was noch  
meinsam  
wenn er  
du im „E  
„Rienfchl  
An ju  
Mühenden  
weiser ebe  
Zauberwo  
vierzehnjä  
nur zur  
Treffpunkt  
weiter Be  
es schon u  
daß man  
empfangt.  
hoff es da  
mar ein l  
tigen mit  
spiel mit  
robbauden  
am Boden  
beschäftigt  
Effen beio  
papier) fal  
Als m  
„S  
Ror  
31. J  
„Guter  
treuen wie  
„Drau  
Fräuleins.“  
„Sie  
nora Mari  
Meinen G  
Getreuen  
„Wer...“  
„es geht n  
begleite, gn  
fünfer na  
machen, in  
zu gehen?  
„Tante  
es ist noch  
Sie g  
Umberio n  
fimmerten  
sam Lauter  
eine Männ  
Ueber  
grünlichen  
lang von  
Vergehen  
Und Hochbe  
Wie seine  
sow gegliche  
einam gem  
dieses Gefü  
brüden im  
wohl eben i  
der deutliche  
Walter Tur  
zu lassen, b  
er nie.  
Bettina  
„Ich jo  
Vergernis  
Bändern be  
keinen Nat  
Schmerz...  
wird er b  
Gitten schler  
Sehen Sie  
er hoch be  
noch Deutlich  
„Ich E  
hoher Kultu  
Selbstbewuß  
allen Seiten  
Danke Leben  
der Krieg u  
Bäfelin  
hü dos vor  
es nie begr  
Deutschland  
lande.“







# Aus den Gemeindeparlamenten.

## Eine aufgelassene Gemeindeverordneten-Sitzung in Raschau.

Zu der am 31. Mai abgehaltenen Sitzung der Gemeindeverordneten waren diese vollständig erschienen; außerdem Bürgermeister Seifert und Regierungskommissar Zwenger. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der Komm. Partei zur Ergänzung der Tagesordnung als Antrag eingebracht, einen Protest gegen das Rotfrontverbot, sowie gegen das Verbot von Versammlungen dieser Vereinigung. Ferner ein Antrag auf Auszahlung von Vergütungen für die an der Landtagswahl beteiligten Helfer, was bei 4 Stimmenmehrheit angenommen wird. Weiter ein Antrag der NSDAP, über die Anstellung des Begewärters einen endgültigen Beschluß herbeizuführen und die Ründigung der an Fabrikbesitzer Augustin ohne Zustimmung der Gemeindeförperschaft ausgelassenen Hypothek von 10 000 RM. zu bewirken, was Annahme findet. Dagegen wird der Antrag, die Angelegenheit Wennide betr. angebliche Niederschriftfälschung, auf die Tagesordnung zu setzen, abgelehnt.

Unter geschäftlichen Mitteilungen gibt der Vorsteher bekannt, daß der Polizeiwachmeister Kirmse nach abgelegter halbjähriger Probezeit ab 1. April d. J. mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft fest angestellt worden ist, und daß der Gemeindebeamte Hochhausen als Protokollant durch die Amtshauptmannschaft verpflichtet wurde. — Aus dem Laisten-

geschlossenen ist, rechtlich bindend sei. Er bedarf nur zu seiner rechtlichen Geltung des Erlasses eines Staats- und Kirchengesetzes. Syn. D. Dr. Schulze, Professor des Kirchenrechts an der juristischen Fakultät Leipzig, erklärt, daß er sich in voller Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Konsistoriums befindet. Es stehe juristisch einwandfrei fest, daß ein Vertrag vorliegt zwischen dem Freistaat Sachsen und der evangelisch-lutherischen Kirche. Der Umstand, daß die Zustimmung anderer Organe noch nötig ist, ändert nichts daran, daß, wenn ihre Zustimmung erteilt wird, beide Teile verpflichtet sind. In der Einzelberatung werden die verschiedenen Titel (Tit. 2 mit 50 000 Reichsmark mehr) angenommen.

In der Einzelaussprache beklagt sich Syn. Dr. Zwengert, daß der Pastor in zu kurzen Zwischenräumen ihre Stelle wechseln. Syn. Bierling bittet, daß die Bezirkskirchenämter darauf sehen, daß bei allen vakanten Pfarrstellen die Beiträge zu dem Grundgehalt von den Gemeinden entrichtet werden. Syn. Dr. Kühn wünscht, daß bei den Erhaltungsbeträgen die Landpfarrhäuser berücksichtigt werden. Zu Titel 18 beantragt Graf Bismarck von Eschadt eine Aenderung des Gesetzes über die Pfarrbesoldung vom 17. November 1921. Er wünscht eine Mitwirkung der Synode bei Feststellung des Haushaltplanes dieser Kirche, ebenso die Prüfung ihrer Rechnung durch die Synode, statt wie bisher durch den ständigen Synodalausschuß. Er beantragt eine entsprechende Behandlung im Haushaltsausschuß. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung am Mittwoch. Auf der Tagesordnung stehen: die Wahl der Mitglieder für den Deutschen Evangelischen Kirchentag, Fortsetzung der Haushaltberatungen und Eingaben des Landesverbandes Christlicher Elternvereine; weiter ein Besuch des Pfarrers Dr. Mehlhose in Fortha.

## Aus der Kreisaußschuß-Sitzung vom 4. Juni.

Kreisaußschuß Dr. Jani hielt insbesondere den als Stellvertreter des Landtagsabgeordneten Müller-Planig erschienenen Kaufmann Müller und als Vertreter der Amtshauptmannschaft Auerbach Lehrer Schlosser-Klingenthal willkommen.

Als unbegründet verworfen wurde die Aufsichtsbeschwerde gegen den Stadtverordnetenvorsteher in Aue. Die bürgerliche Fraktion bestand auf Entscheidung. Regierungsrat Dr. Bamberg führte dazu aus: „Der Kommunalkonflikt in Aue ist zum Stillstand gekommen. Die Beschwerde ist ein Nachzugsgefecht. Das Ministerium hat eine Verwarnung ergehen lassen. Diese hat Erfolg gehabt. Der Vorsteher hat zwar erklärt, daß er den Ratsmitgliedern, insbesondere Bürgermeister Hofmann nicht das Wort zur Geschäftsordnung erteilen werden. Die Beschwerde ist aber gegenstandslos geworden, da der Vorsteher inzwischen Ratsmitglieder wiederholt hat sprechen lassen.“

Mangels der gefälligen Voraussetzungen kann man die zwangsweise Umkehrung einiger Grundstücke an der Hakenkrümme aus der Gemeinde Oberpfannenstiel nach der Stadt Aue nicht befürworten. Ein Mitglied enthielt sich der Stimme, da es nicht gegen seine Vaterstadt Aue stimmen will. Es handelt sich um einen Teil des früheren Gutsbezirks Oberpfannenstiel. Der Gutsbezirk ist vor Jahren in die Gemeinde Oberpfannenstiel einverleibt worden. Diese hat natürlich auch die Lasten übernehmen müssen. Sie hat nur einen Vorteil, seit Aue unten das Stadtbad errichtet hat. Zu diesem gehört eine Kantine mit voller Konzession. Es kommen 540 RM. Grundsteuer und 90 RM. Getränkesteuer ein. In diesem Jahre hofft man bei einer täglichen Zahl von gegen 2000 Badenden auf mehrere 100 RM. Getränkesteuer. Die Gemeinde ist zur Umkehrung bereit, wenn Aue nicht bloß das kleine Stück, sondern auch das, worauf die großen Lasten liegen, übernimmt. Was Aue bez. des polizeilichen und des Feuerchutzes vordringt, fand man nicht beachtlich. Wegen der Kinder des Badewärters könnte eine schulische Umkehrung erfolgen.

Genehmigt wurde der 2. Nachtrag zu den Satzungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg über Grund- und Richtsätze vom 28. April 1926, die Satzungen des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Satzung über die Anstellungs-, Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Beamtinnenwärter des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Auflösung des Gemeindeverbandes für den Wohlfahrtspflegebezirk Löbnitz.

Befürwortet wird die Ausnahmewilligung von § 33 der Gemeindeordnung zur Gemeindegüterabstimmung in Reumtengrün. Dort hat ein Brand die ganze Walfahrt vernichtet. Der Bürgermeister hat sie rekonstruiert. Die neue Karte zählt aber 36 Namen weniger als die alte. Die Gemeinde bittet nun, daß die rekonstruierte Karte als Grundlage der Gemeindegüterabstimmung benutzt werden darf.

ausgleichsstock sind außer den bereits eingegangenen 5000 RM. weitere 12 000 RM. der Gemeinde zugeführt worden. — Zu Bauzwecken an private Bauanstalten wurden bewilligt 2500 RM. an Paul Wolf, 3000 RM. an W. Neubert und 1200 RM. an W. Richter.

Bei der Verlesung des Ortsgesetzes über Ruheohn der Gemeindeglieder kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der SPD. und der KPD. über die Abstimmung dieses Gesetzes. Die ersteren hatten beantragt, Abstimmung über die verschiedenen Paragraphen einzeln vorzunehmen, dem die letzteren widersprachen, die eine Abstimmung über das Gesetz im ganzen herbeizuführen suchten. Die SPD-Vertreter bezeichneten dies als eine Vergewaltigung durch die Kommunisten, die sie sich keinesfalls länger gefallen lassen wollen. Die Gemüter erhitzten sich mehr und mehr, und es steigerte sich die Auseinandersetzung zu heftigen persönlichen Angriffen und schweren Beleidigungen auf beiden Seiten. Infolgedessen entfernte sich der Bürgermeister aus dem Sitzungssaal und überließ die feindlichen Brüder sich selbst. Da es dem Vorsitzenden nicht gelang, die Ruhe und Verhandlungsmöglichkeit wieder herzustellen, und die Lage sich so gestaltete, daß jeden Augenblick mit dem Ausbruch von Tätlichkeiten gerechnet werden mußte, schloß der Vorsitzende die Sitzung und wies sämtliche Anwesende aus dem Saale, wenn sie sich nicht des Hausfriedensbruchs schuldig machen wollten. Die weiter auf der Tagesordnung stehenden 19 Punkte mußten daher unerledigt bleiben.

## Tagung der Betriebskrankenkassen.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen), der gegen 3 700 Krankenkassen mit über 3,8 Millionen Versicherten umfaßt, hielt in Rothenburg o. d. T. eine von Vertretern aus allen Teilen des Reiches besuchte Tagung ab. Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr. Cunn, Direktor der Friedr.-Krupp-W.-G., Essen, betonte in seinem Geschäftsbericht, daß sich die gute Entwicklung, die die Krankenkassen im Jahre 1927 genommen hat, nicht hätte fortsetzen können. Die deutsche Wirtschaft im ganzen lebe noch immer zu nicht geringem Teile auf Kosten ihrer Substanz. Die nachteiligen Folgen hätten sich auch auf die Krankenkassen ausgedehnt. Hinzu komme, daß den Krankenkassen namentlich seit Beginn dieses Jahres durch die starke Inanspruchnahme ihrer Mittel infolge der Grippeepidemie erhebliche Schwierigkeiten entstanden seien. Wenn festgestellt werden könne, daß die Betriebskrankenkassen diese Schwierigkeiten im allgemeinen verhältnismäßig leicht überwinden konnten, so ergebe sich auch daraus, daß die Betriebskrankenkassen nach ihrer ganzen Verfassung als Träger der Krankenversicherung besonders geeignet und in der Lage seien, die Krankenversicherung in jeder Hinsicht gut durchzuführen. Ministerialrat Dr. Wankelmuß (Reichsarbeitsministerium) behandelte in längerer Vortrage „Die Mitwirkung der Krankenkassen bei der Durchführung der Reichsrichtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung“. Werkarzt Dr. med. Hergt, Ludwigshafen, sprach über „Die gewerblichen Berufskrankheiten in der Praxis der Betriebskrankenkassen“.

Rückzahlung der auf Grund des Landeswahlgesetzes gezahlten Beiträge. Nachdem das Reichsgericht ausgesprochen hatte, daß § 14 Abs. 8 des Landeswahlgesetzes für den Freistaat Sachsen in der Fassung vom 6. Oktober 1926 mit dem Reichsrecht nicht vereinbar sei, waren bei einzelnen Gemeinden Zweifel darüber aufgetaucht, ob die auf Grund der analogen Bestimmung der Gemeindegüterabstimmung eingezahlten und der Gemeindegüter verfallenen Beiträge von diesen zurückzahlen seien. Die Regierung hat nunmehr diese Forderung aus der Stellungnahme des Reichsgerichts für die Landtagswahlen gezogen und die Rückzahlung der auf Grund von § 14 Abs. 8 des Landeswahlgesetzes gezahlten und der Staatskasse verfallenen Beiträge verfügt.

Die Deutschen Zeitungsverleger hielten ihre Hauptversammlung in Heidelberg ab. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Die sich dauernd mehrenden schlematischen Versuche gewisser Inserenten und insbesondere Inserentenverbände, den Zeitungen Anzeigenpreise und Anzeigenbedingungen zu diktiert und darüber hinaus auch ihren redaktionellen Teil ihren privatwirtschaftlichen Sonderinteressen nach zu machen, gefährden aufs allerhöchste die Grundlage und innere Unabhängigkeit der Zeitungen. Derartige Bestrebungen von Inserenten leisten manche Zeitungen und Annoncenexpeditionen Vorschub, indem sie in kurzfristiger Verkennung der unausbleiblichen Folge einen ungesunden und übersteigerten Konkurrenzkampf untereinander führen und sich hierbei selbst die unbilligsten und unerhörtesten Forderungen von Inserenten fügen. In all dem muß eine höchste Gefahr für die deutsche Presse erblickt werden. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger ist sich bewußt, daß eine grundlegende Besserung der zurzeit unerträglichen Zustände im Anzeigenwesen nur dann erreicht werden kann, wenn die Grundsätze eines ordnungsmäßigen Geschäftes im Anzeigenwesen wieder zur herrschenden Geltung gebracht werden, und wenn die Zeitungsverleger den wachsenden Angriffen auf die Freiheit der Zeitung und mittelbar auf die Freiheit der Presse überhaupt eine geschlossene Front entgegenstellen.

Aue, 5. Juni. Im vergangenen Winterhalbjahre hat der 1. Vorsitzende des Verbandes Sächs. Polizeibeamter e. V. im Bez. Schwarzenberg Pol.-Hauptwachmeister Wehler in Aue, einen 2. Lehrgang zur Vorbereitung auf die 1. Beförderungsprüfung für Gemeindepolizeibeamte abgehalten, an welchem 9 Polizeibeamte vom Bez. Schwarzenberg und 1 Beamter vom Bez. Annaberg teilnahmen. Der Lehrgang war wiederum in 3 Abschnitte eingeteilt. Es erteilten Unterricht: Dr. jur. Otto, Aue, über Gesetzgebung, Zivil- und Strafprozessordnung usw., Polizei-Inspektor Pfiz, Aue, über Polizeifachunterricht und Verwaltungs-Sekretär Gressel, Aue, über Reichs- und Landesverfassung, Gemeindeordnung usw. Diese drei Herren haben es in anerkannter Weise verstanden, die Vorträge lebendig und interessant zu gestalten, so daß der ganze Lehrgang eine nützliche Hilfe

für die Prüfungsvorbereitung und auch darüber hinaus für die Praxis war. Nach Ablauf des Lehrganges haben die Herren Pol.-Hauptwachmeister Vöttner aus Jahnbad (seht Pol.-Komm. in Johannegeorgenstadt), Pol.-Hauptwachmeister Röbe und Schärer aus Lauter und die Pol.-Hauptwachmeister Mäkel und Weher aus Schwarzenberg die Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt. Da der Lehrgang den Prüflingen zur erfolgreichen Prüfungsablegung verholfen hat, wäre es erwünscht, daß auch für das kommende Winterhalbjahr ein gleicher Kursus vorbereitet würde.

Schwarzenberg, 5. Juni. Wenn auch die baulichen Arbeiten im Stadtbad noch nicht beendet sind, so würde dennoch, und zwar auf vielfachen Wunsch, das städtische Freibad am Rodelmann Anfang dieser Woche wieder eröffnet. Der starke Frost des vergangenen Winters hatte die Südwand des großen Schwimmbassins eingedrückt. Sie mußte abgebrochen und völlig erneuert werden. Hoffentlich sind die Ausbesserungsarbeiten noch vor Eintritt wärmeren Wetters erledigt. Etwas Neues in unserem Stadtbad ist das Planschbecken für die Kleinen Licht-, Luft- und Wasserbadefreunde. Es liegt abseits vom Bassin zwischen den Turnstangen und der Wöschung zum Luftbad. Auch diese Neuerung dürfte allgemein begrüßt werden. Weniger erfreulich sind Erhöhungen der Badepreise. Ein Bad mit Zelle kostet für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 30 Pfg., ohne Zelle 20 Pfg. bzw. 10 Pfg. Man wolle beachten, daß an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage zu den Badepreisen ein 100-prozentiger Zuschlag erhoben wird. Hand- und Badetücher werden nicht ausgeliehen. Das Bad ist an Wochentagen von vormittag 9 Uhr und an Sonntagen von früh 7 Uhr an geöffnet, und zwar Dienstags von 15 bis 17 Uhr für weibliche Personen, im übrigen als Familienbad. Weibliche Personen haben Badehaube oder Kopftücher zu tragen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Reinlichkeit des Bades unbedingt erforderlich. Es ist auch streng darauf zu achten, daß die Kinder nicht im Turnanzug ins Wasser gehen. Aus dem gleichen Grunde ist es unstatthaft, die Badehose oder den Badeanzug schon dabei anzuziehen, um dann ins Wasser zu gehen. Kinder bis zu 14 Jahren müssen nicht vergessen, an Sonnabenden das Bad um 18 Uhr, an den übrigen Tagen um 18 Uhr zu verlassen. Fuß- und Handballspiel, das im vergangenen Jahr wiederholt im Luftbad getrieben wurde, ist künftig hin in der Badeanlage zu unterlassen.

Schwarzenberg, 5. Juni. Von unserem Organist Richard Schiffner, über dessen künstlerisches Schaffen wir schon früher ausführlich in E. V. berichtet, ist soeben in dem bekannten Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig opus 14: „Der Liebergarten“, 20 Lieder für eine Singstimme mit Klavier, erschienen. Daß Schiffner zu den namhaften Komponisten gezählt wird, geht u. a. daraus hervor, daß seine Werke sowohl wie sein Bild in die Sächsische Abteilung des Schumann-Museums aufgenommen wurden.

Schwarzenberg, 5. Juni. Anläßlich der Jugendherberge Werde woch veranlaßt der Hagal-Bund, Wander- und Lebensbund deutscher Frauen und Mädchen, am Sonnabend ab 19 Uhr im Jugendheim „Bad Ottenstein“ eine Ausstellung, ab 20 Uhr Singen aus dem Ottenstein. Am Sonntag findet ferner in der Jugendherberge ab 10 Uhr eine Ausstellung statt, am Nachmittag Volkstanz usw. Der Hagal-Bund ist genannt nach der Hagalrune. Hagal heißt hegen, hüten. Die Hagalbündler pflegen deutsches Volkstum. Ihr Ziel und ihren Weg lassen sie kurz in folgenden Sätzen zusammenfassen: Durch Wandern verwurzeln wir mit unserer Heimat, lernen Land und Leute bei der Arbeit und ihrem Feiertag kennen. Wir lieben unsere Heimat umso mehr, je mehr wir sie wandernd und schauend erleben. Reiner, schönere Freuden erwachen uns beim Wandern. Wir suchen in unserm Bund eine Lebensgemeinschaft, einen Hort für deutsches Mädchen- und Frauentum. Körper und Geist rein und gesund zu erhalten ist unsere Aufgabe. Wir pflegen das deutsche Volkslied, Volkstanz und Volksspiel.

Schwarzenberg, 5. Juni. In der Monatsversammlung der Ortsgruppe der Deutschen Bau-Gemeinschaft unter der Leitung des Vorsitzenden Thiele sprach ein Vertreter des modernen Holzhausbaues (Höflich-Becke). Er kennzeichnete nach den allgemeinen Forderungen, die man an jedes Haus stellen muß und die dem Schutz vor den Witterungsverhältnissen, also der Gefunderhaltung des Menschen und nicht zuletzt der Heimbehaglichkeit dienen sollen, dann im besonderen die Vorzüge des viele Jahrhunderte alten Holz-

**FÜR DIE KÖRPER-PFLEGE**  
Erzeugnisse unseres Laboratoriums „Altes Stift“



Kölnisches Wasser „Altes Stift“	0.25
Kölnisches Wasser „Altes Stift“	0.50
Kölnisches Wasser „Altes Stift“	1.50
Parfüm Rosa, Flieder, Veilch., Chypre, Maigoldchen, Prebell.	0.10
Zahnkreme „Altes Stift“, erfrischenddesinfizierend, Tube	0.40
Tannenhölzchen Baderusch, Fischlennadeln, 1/2 Vollbad, Pack.	0.10

**KAUFHAUS SCHOCKEN**  
103 Inseratenform oasch04

haus...  
bischen...  
Stima...  
haus...  
äußeren...  
Wichtig...  
geschloss...  
ist das...  
tigkeit...  
festgelegt...  
Preise...  
15 v. S...  
Nach dem...  
Eiben...  
kurz beric...  
rufsch...  
seiner 37...  
jeden der...  
miniarist...  
burgsch...  
prüfung...  
narzt...  
Leipzig...  
Realschule...  
Fortbildun...  
den Schul...  
ihm zu d...  
hah hier...  
und in d...  
nem Schel...  
zirkelschul...  
ruffschil...  
Lauter...  
boen bein...  
eine 30 j...  
Am 5. Jun...  
auf Bahnh...  
Bedienstete...  
auch bei d...  
allgemeiner...  
Affalte...  
ge u e w...  
berg ge p...  
Bruno Ne...  
übungen a...  
bildete der...  
kritisch ab...  
schon seit...  
befanden h...  
Sie, liebe...  
aufgenomme...  
gen bezeich...  
Die Ausfüh...  
beniesien, d...  
genommen...  
fällt worder...  
sch beglück...  
Arbeiten d...  
U h m a r...  
im Auftrage...  
Schwarzenb...  
ter dankt h...  
Wehr, die in...  
ausgestell...  
Affalter beg...  
saunten Ein...  
mittag vere...  
binde“ bei...  
Wehren von...  
Chrentag ih...  
Wehr dankt...  
glum dafür...  
ermöglicht...  
geherüber...  
seiner Verbr...  
Chrenvorsitz...  
Rittweil...  
die Tagun...  
Jungmä...  
gegen 300...  
Blättern hatt...  
füllten ausan...



# Aus dem Radiumbad Oberschlema

## Veranstaltungen der Kurverwaltung

**Mittwoch:** nachm. 4-6 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Kus); abends 8 Uhr: Biblische Betrachtungen (Pfarrer Wegel); abends 8 Uhr: Neunlon.  
**Donnerstag:** vorm. 11-12 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Schneberg); abends 8 Uhr: Vieder und Arien sowie Rezitationen Opernsänger Trepte-Belleray, Frau J. Elisabeth, Wilsch, hier).  
**Freitag:** vorm. 11-12 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Kus); abends 8 Uhr: Bunter Abend (Raththeater).  
**Sonnabend:** nachm. 4-6 Uhr: Konzert (Stadtkapelle Schneberg).  
(Für den Garten vorgesehene Konzerte finden bei ungünstigem Wetter im Saale statt.)

## Kurliste.

28. Mai 1929.

- 2648. Frau Anna Schubert, Gartenstein.
- 2647. Schwester Elise Tzoge, Ettlin.
- 2648. Frau Apotheker Hedwig Derold, Klingenthal.
- 2649. Herr Bernhard Hugo, Plauen.
- 2650. Frau Anna Hering, Dippoldiswalde.
- 2651. Frau Marie Schröder, Guben.
- 2652. Frau Johanne Brunner, Kus.
- 2653. Frau Abba Gchner, Kus.
- 2654. Herr San.-Rat Dr. Kurt v. Klein, Graudenz.
- 2655. Frä. Gertrud Böhme, Leipzig.
- 2656. Herr Schladter Franz Jonas, Altona.
- 2657. Herr Möbelhändler Oswald Müller, Leipzig.
- 2658. Frau Minna Müller, Leipzig.
- 2659. Herr Bädermeister Christian Berner, Kus.
- 2660. Herr Berw.-Zusp. Richard Dittner, Elbau.
- 2661. Frau Henriette Schulz, Leipzig.
- 2662. Frau Marg. Teichmann, Leipzig.
- 2663. Herr San.-Rat Friedrich Borchers, Hildesheim.

- 2664. Schwester Elisabeth Lampe, Genthin.
- 2665. Herr Schulrat a. D. Wilhelm Franke, Dresden.
- 2666. Frau Erna Franke, Dresden.
- 2667. Frau Oberst Anna Blatten, Berlin.
- 2668. Herr Oberleutnant Ferdinand Lempp, Berlin.
- 2669. Frau Emma Olen, München.
- 2670. Frau Marg. Olen, Hannover.
- 2671. Frau Wanda Conradt, Berlin.
- 2672. Herr Friseur Paul Otto, Weiskensla.
- 2673. Herr General Alois Schmidt, Berlin-Schmargendorf.
- 2674. Frau Marg. Schmidt, Berlin-Schmargendorf.
- 2675. Frau Charlotte Leopold, Schöndorf-West.
- 2676. Frau Ida Salomo, Berlin.

29. Mai 1929.

- 2677. Frau Prof. Helene Haberland, Neustrelitz.
- 2678. Herr Prof. Richard Müller, Eisenberg.
- 2679. Herr Eisenbahnberliner, Wilhelm Tschun, Spandau.
- 2680. Frau Marie Tschun, Spandau.
- 2681. Herr Kaufmann Alexander Hage, Dresden.
- 2682. Herr Oskar Seyfert, Geh. Hofrat, Magdeburg.
- 2683. Frau Marie Seyfert, Magdeburg.
- 2684. Frau Pfarrer Emilie Stodt, Reustadt.
- 2685. Herr Valentin Stodt, Reustadt.
- 2686. Frau Martha Apel, Dresden.
- 2687. Frau Anna Wiegand, Döbeln.
- 2688. Herr Kaufmann Paul Reinbothe, Großlieben.
- 2689. Herr Geh.-Rat Elisabeth Paudsch, Landsberg.
- 2690. Frau Amtsrätin Anna Wiedem, Landsberg.
- 2691. Frau Dr. Johanna Burchardt, Landsberg.
- 2692. Herr Bezirksrath Robert Hüneke, Torgau.
- 2693. Frau Anna Hüneke, Torgau.
- 2694. Herr Conrad Fröhlich, Dresden.
- 2695. Frau Marg. Fröhlich, Dresden.
- 2696. Herr Oberpostdir. Wilhelm Paulmann, Braunschweig.
- 2697. Herr Postinspektor Hermann Langheine, Braunschweig.
- 2698. Frau Minna Langheine, Braunschweig.

haus. Er wies hierbei auf das häufige Vorkommen in nordischen Gegenden, im Mittel- und Hochgebirge hin. Die Firma Bösch, die zur Zeit die vierte Konstruktion des Holzhausbaues entworfen hat, hat fortgesetzt an der besseren äußeren und inneren Ausgestaltung des Holzhauses gearbeitet. Wichtig ist die Erfindung der Holzwand-Bauweise, die die eingeschlossene Luftschicht als Isolierung benützt. Gesundheitlich ist das Holzhaus dem Steinhaus überlegen, da es keine Feuchtigkeit aufweist. Die Lebensdauer wurde etwa auf 80 Jahre festgelegt. Nach Einzelheiten in der Konstruktion wurden die Preise erwähnt, die nach Auffassung des Redners 10 bis 15 v. H. billiger genannt werden müßten als beim Steinhaus. Nach dem Vortrage wurden interne Fragen behandelt.

**Eibenstock, 5. Juni.** Anläßlich trat, wie wir bereits kurz berichteten, der Leiter der hiesigen Berufsschule, Berufs- und Schuldirektor Vekold, in den Ruhestand. Von seiner 37jährigen Dienstzeit gehörten 23 Jahre dem Schulwesen der Stadt Eibenstock. Nachdem er bereits als Seminarist in Hundshübe, an der Volks- und Fortbildungsschule tätig gewesen war, trat er nach seiner Reiseprüfung als Hilfslehrer in den Schuldienst seiner Seminarstadt Schneeberg ein. Später wandte er sich nach Leipzig. Im Laufe der Jahre war er dann tätig an der Realschule in Meerane, als Direktor an der Volks- und Fortbildungsschule zu Rabenau, bis er im Jahre 1906 in den Schuldienst der Stadt Eibenstock trat. Was die Stadt ihm zu danken hat, geht am deutlichsten daraus hervor, daß vier Lehrkollegien auf dem Grunde weiterbauen, den er unter schwierigsten Verhältnissen geschaffen hat: in der Berufsschule, in der Hilfsschule, in der Realschule und in der Volksschule. Diese Erfolge wurden bei seinem Scheiden aus dem Amte auch von Oberschulrat, Bezirkschulrat mit Ministerium und von Stadtrat und Berufsschulausschuß in besonderen Schreiben anerkannt.

**Auerbach, 5. Juni.** Reichsbahnoberssekretär Joh. Fischer beim hiesigen Bahnhof kann heute in voller Freude auf eine 30jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. Am 5. Juni 1899 trat Dr. Fischer in den Eisenbahndienst auf Bahnhof Klingenthal. Bei seinen Kollegen und allen Bediensteten seiner Dienststelle und der Nachbarbahnhöfe, sowie auch bei der hiesigen Einwohnerschaft erfreut sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit.

**Affalter, 5. Juni.** Am Sonntag wurde die Freiwillige Feuerwehr durch den Kreisvertreter Müller-Scheidenberg geprüft und abgenommen. Im Fabrikhof der Fr. Bruno Reuther wurden Marschübungen, sowie Geräteübungen an Leiter und Spritze vorgeführt. Den Abschluß bildete der Sturm auf ein angenommenes Brandobjekt. Anschließend hielt der Inspizierende im Gasthof „Zur Linde“ Kritik ab. Er sagte ungefähr folgendes: „Nachdem in Affalter schon seit Jahren der Wunsch nach einer Freiwilligen Feuerwehr besteht, ist heute endlich der Tag gekommen, an dem Sie, liebe Kameraden, in den Bezirksverband Schwarzenberg aufgenommen werden. Die Prüfung kann als wohl gelungen bezeichnet werden. In Ihren Reihen herrscht Disziplin. Die Ausführung der Übungen war ausgezeichnet. Sie haben bewiesen, daß Sie geeignet sind, in den Bezirksverband aufgenommen zu werden. Schon heute ist von Ihnen alles erfüllt worden, was man von einer Freiwilligen Feuerwehr verlangt. Ich beglückwünsche Sie und heiße Sie im Verband willkommen. Arbeiten Sie in der bisherigen Weise weiter.“ Hauptmann Wilmann von der Freiwilligen Feuerwehr überbringt im Auftrage des Bezirksvorstehenden die Glückwünsche des Schwarzenberger Bezirks. Hauptmann Emmertlich-Affalter dankt beiden Rednern und verspricht im Namen seiner Wehr, die in der Sitzung der Führer mit dem Kreisvertreter ausgestellten Mängel abzustellen. Bürgermeister Wilmann-Affalter beglückwünscht die Wehr, die ja zum Schutze der gesamten Einwohnerschaft gegründet worden sei. Der Nachmittag vereinigte die Freiwilligen Feuerwehr im Gasthof „Zur Linde“ bei Konzert und Ball. Die Einwohnerschaft, sowie die Wehren von Böhmitz und Alberoda waren erschienen um den Ehrentag ihrer neuen Kameraden mit zu feiern. Die junge Wehr dankt der Gemeindeleitung und dem Verordnetenkollegium dafür, daß sie die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr ermöglichten. Sie gelobt Treue der gesamten Einwohnerschaft gegenüber. Bürgermeister Wilmann wird in Anerkennung seiner Verdienste um die Freiwilligen Feuerwehr zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

**Mittweida-Markersbach, 5. Juni.** Am Sonntag fand hier die Tagung des Kreisverbandes der evang.-luth. Jungmännervereine der Eparchie Schneeberg statt. Gegen 300 junge Männer einschließlich etwa 60 Posamentier hatten sich aus dem Kirchenkreis eingefunden. Sie trafen sich zusammen mit der Ortsgemeinde die Kirche bis zum

lechten Platz. Pfarrer Bähr-Crottendorf predigte über Offb. St. Johannis 3, 1b-2, indem er die christliche Jugend in eindringlicher Weise auf ihre doppelte Pflicht hinwies, sich ihres Christennamens durch den Erweis des eigenen Lebens bewußt zu sein und christliches Leben zu wecken bei derjenigen Jugend, die keines hat. Nach der Predigt weihte Pfarrer Bähr den Wimpel der Knabenjungscharen von Markersbach in Anlehnung an das Paulaswort: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ Die Posamentierkündigung der etwa 60 Bläser im Anschluß an den Gottesdienst auf dem Dorfplatz in Markersbach war eine erhebliche Feier und ein musikalischer Genuß. Am Staffellauf, der auf der Straße nach Obermittweida stattfand, beteiligten sich mehrere Vereine des Bezirks. Es folgte der Verein Eibenstock. Der Wanderpreis wurde im Laufe des Nachmittags ausgehändigt. Die Nachmittagsversammlung, der ein wirkungsvoller Festzug mit zahlreichen Wimpeln und Posamentierkorps voranging, grüßte der Ortspfarrer mit der Lösung des Tagesbefehls 369. In Vertretung des leider am Kommen verhinderten Superintendenten Nicolai sprach Pfarrer Hauffe-Schwarzenberg tief empfundene Worte zur Jugend. Der Kreisverbandsvorsitzende Pfarrer Wolff-Johannsgoggenstadt legte seinen Ausführenden die Jahreslosung des deutschen Ev.-luth. Jungmännerwerkes zu Grunde: „Wir sollen Gott fürchten und lieben.“ Jugendsekretär Wittmann-Aue berichtete über seine Eindrücke bei der Reichstagung zu Pfingsten in Stuttgart. Den Abschluß bildete das Vaisenspiel vom „Verlorenen Paradies“, das mit seinen tiefen Gedanken alle aufmerksamsten Zuhörer fesselte. Mit einer Posamentiermusik am Bahnhofklang das Fest harmonisch ab. Möge es bei der Jugend von bleibendem Segen sein.

**Mittweida-Markersbach, 5. Juni.** Die Auszahlung der Sozialrente, Kleinrente sowie Fürsorgeunterstützung erfolgt Donnerstag, den 6. Juni, vormittags 9 bis 10 Uhr.

**Zwidau.** Am Dienstag mittag war auf der Vereinsglückstraße ein Personenkraftwagen, von einem Autogeschäftsinhaber St. aus Planitz gesteuert, zu weit nach links gefahren und dabei auf den neben der Straße sich hinziehenden Damm geraten. Hierbei muß der Kraftwagen umgeschlagen sein und St. sowie den mitfahrenden Filialeiter Sch., ebenfalls aus Planitz, unter sich begraben haben. Beide erlitten schwere

Verletzungen. Sie wurden als Leichen unter dem Wagen hervorgezogen. Es handelte sich um eine Probefahrt, bei der die Verunglückten in mehreren Gastwirtschaften eingelehrt waren. Sch. spielte als Vorsitzender der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion eine führende Rolle im kommunalen Leben der Stadt Planitz.

**Schönlitz.** Im König-Albert-Werk in Pforta erlitt der 29jährige Arbeiter Hohmuth durch die Explosion eines Schladensballens so schwere Verbrennungen, daß er im Krankenhause verstarb.

**Auerbach i. V.** In einem Teiche unterhalb des WSB-Sportplatzes ertrank beim Baden der achtjährige Knabe Jedditz von hier.

**Plauen.** Während die Gäste beim Essen saßen, brach in der Scheune der Gastwirtschaft „Jägerhalle“ bei Theuma Feuer aus, durch das die Scheune und der angrenzende Schuppen vernichtet wurden, während das Wohnhaus ausbrannte.

**Plauen.** Bei den Elternratswahlen erhielt die christliche Liste 83, die weltliche 32 Stimm. Ein Viehhändler stürzte mit seinem Automobil um; er kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot.

**Siegmarsdorf.** Das vierjährige Söhnchen der Familie Kappel rief sich auf der Straße von der Hand der Mutter los, eilte über die Straße, lief direkt in einen Lieferwagen einer Lindacher Firma und wurde vor den Augen der Mutter tödlich überfahren.

## Aus alten Wollsachen

die herrliche und hygienische Ideal-Steppdecke, bis 50% billiger! Prosp. Ideal mech. Stepperel und Wollreißerei (fr. Deckenfabrik!) Hartmannsdorf bei Kirchberg. Aus: Schneeberger Straße 42. Haufe. Schneeberg: Topfmarkt, Zettl.

## Zufall.

Stiße von Margarete Fischer.

Herr Melein war in der Sommerfrische, hatte ein Zimmer im Goldenen Hirsch bezogen und freute sich. Als er vor dem Schlafengehen noch einmal seine Tür öffnete, um seine Raucherhose hinauszubefördern, sah er auf der anderen Seite des Korridors ebenso leise eine Tür auf, und ein braungekleideter Mann senkte sich vorsichtig hernieder, um ein Paar kleinerer Hosen vor die Schwelle zu legen. Herr Melein konnte eben noch einen silberblonden Haarschopf erblicken und den Schein angenehm kontrastierender Augen, auch bemerkte er mit Befremden, daß der Mann einen sanften Goldton besaß. Sein Schlaf wurde durch diese Eindrücke angenehm beeinflusst, ebenso sein Erwachen am nächsten Morgen. Als er nach erfrischender Toilette seine Schuhe wieder bereinigen wollte, hoffte er, daß eine stillschweigende Sympathie den braunen Arm zum selben Augenblick herniederlenken würde. Aber nein. Der Pfad vor der Schwelle drüben war bereits leer. Herr Melein hatte zu lange von dem angenehmen Einblick geträumt oder zu lange unter ihrem Einfluß Toilette gemacht, und es blieb nichts als die Hoffnung, den silbernen Schopf beim Frühstück wiederzufinden.

Nun war Herr Melein kein Feigling, durchaus nicht; aber er besaß zwei Schwächen. Er hatte erstens eine heimliche Scheu vor Hunden. Zu seiner Rechtfertigung mag gesagt sein, daß diese Tiere trotz seines liebenswürdigen Gemütes eine unerschütterliche, angreifswürdige Vorliebe für ihn besaßen (woon bereits mehrere Bißteugnen). Und zweitens war er von großer Schüchternheit jungen Damen gegenüber, obgleich es nicht erwiesen ist, daß diese Wesen dieselbe angreifswürdige Vorliebe für ihn besaßen.

So eripähte Herr Melein im Garten des Hotels zwar wirklich den silbernen Schopf über braungoldiger Fassade und eine überaus angenehme Gestalt in kräftigem Blau dazu, aber

er vermochte nicht, sich dieser Gestalt auch nur im geringsten freundschaftlich zu nähern. Durchaus nicht. Der Abstand zwischen ihnen blieb derselbe, während er ihr verstoßen auf dem Weg in die nächsten Berge und wieder ins heimische Quartier folgte.

Vor dem Mittagessen allerdings sah er die Begehre auf einer Bank in den Anlagen, allein sie hatte sich abgewandt und zeigte ihm den Rücken. In den Sand des Weges und an der Seite dieser Stellung auch nicht, als er sich ein Herz faßte und sich mit freudlichem Gruß auf die andere Ecke der Bank setzte. Ergrünnt und entmutigt drehte Herr Melein sich in die entgegengesetzte Richtung, ebenfalls gedankenvoll im Sande makelnd. Schon ließ sich auch eine alte Dame zwischen ihnen nieder, und Grimm und Enttäuschung erreichten ihre Höhe.

Aber siehe da — (wie ein Uebel sich oft als Glück entpuppt) — „Wie spät ist es wohl?“ fragte die alte Dame, und beide Köpfe wandten sich zuvorkommend herum; die Wälder trafen sich, vom Riffenblatt abtridend, in höchst angenehmer Freundlichkeit, mit heimlich spitzbübischem Lächeln sogar.

Ja, daß sie reizend war, das wußte er nun; ihre Miene nahm alsobald ihre Zurückhaltung wieder an, ja, sie schien Bekanntschaften gänzlich abgeneigt zu sein und verließ die Bank, ehe die redelustige Dame sie im Gespräch vereinen konnte. Herr Melein schloß auf unglückliche Liebe und gab betrübt die Hoffnung auf, den silbernen Schopf als Gefährtin in die Berge zu gewinnen.

So schlug er am Nachmittag einsame Pfade ein, die zwischen Bauerngehöften hindurch den Weg zum Gießbach abkürzten, freute sich der idyllischen Heimstätten, auch in Häuser und Ställe und redete mit flüchtigen, schwarzhaarigen kleinen Bauernkindern, als in einem Anwesen plötzlich ein jähneschreiendes Röhren ihm mit gebärgt blutunterlaufenen Augen entgegenbrang und ihn mit wütendem Gefäß verbellte. Ein Unbekannter erfaßte Herrn Melein. Das Geheul wuchs drohend. Das Tier war im Begriff, ihn anzu-

springen. Da klemmte er sich mit raschem Entschluß durch eine geloderte Pflanze des Zaunes, drückte sie wieder fest zu und fand sich mit rotem Kopf auf einer Wiese, einer Herde Kühe und — wer beschreißt seine schreckhafte Ueberfischung — dem überblonden Schopf gegenüber, der, ein großes Patet unter dem Arm, callos und ängstlich vor den Kühen gewichen war.

Da standen sie nun und sahen sich an — verblüfft, beschämt — während die Tiere mit bloßem Gebrüll die Stirnen senkten. Was tun? Ja, was tun? — Herr Melein fühlte sich wahrhaftig Mannes genug, den Kampf mit den Tieren aufzunehmen. O, jetzt konnte er zeigen, daß er kein Feigling war. Er faßte mit einer Hand seinen Stock fester, mit der anderen die Hand des goldbraunen Armes mit sanfterer Festigkeit und führte das blaue Gewand sicher zwischen den Kühen hindurch.

Und da standen sie nun wieder und sahen sich an — erwartungsvoll und nicht gerade klug — aber doch klug genug, um in ein befreiendes Gelächter auszubrechen.

Und von hier ab fiel es nun wirklich nicht mehr schwer. Es war wohl eine Selbstverständlichkeit, daß Herr Melein sich erbot, die Dame zur Sicherheit weiter zu geleiten, und bei dieser Gelegenheit nach ihrem Ziele fragte. Der silberne Schopf erzählte, daß er eben ein Patet Kefel geholt habe, die Herr Melein nun bereits in Händen hatte. Damit aber ihre Begleiter nicht so schwer davon zu tragen hätte, schlug das kleine Fräulein mit einer alle Erwartungen übertreffenden Munterkeit vor, sich unter eine Eiche zu setzen und das Gewicht nach Möglichkeit zu verringern — was sie in einiger Entfernung von der Gefahrenzone denn auch in bester Laune tat. Dabei ergab sich, daß die Unnahbarkeit des blonden Schopfes im Grunde nichts als Neugierigkeit gewesen war, so daß Herr Melein guten Grund besaß, sich als Beschützer in die Berge anzubieten, was gern angenommen wurde. — Und so hatte der erste Apfel, den diese Eva Herrn Melein reichte, keineswegs den Verlust eines Paradieses zur Folge. — Im Gegen-



## Arbeitslos und Arbeitslos.

Erhöhte Arbeitsleistung, gesteigertes Arbeitstempo sind Kennzeichen der Rationalisierung. Jede Arbeitsverrichtung ist ob ihrer Zweckmäßigkeit geprüft, jeder Handgriff nach Sekunden berechnet. Jeder Kräfte- und Zeitverlust bei der Arbeitsausführung soll vermieden werden. Es kommt hierbei sehr darauf an, mit welchen Mitteln die in den Betrieben tätigen Menschen diese Arbeitsleistung vollbringen müssen. Ein modern eingerichtetes Werk wird erst dann Höchstleistungen erzielen, wenn es darauf bedacht ist, die Kraftauswendung auf ein Mindestmaß zu beschränken; daher sind Einrichtungen zu treffen, die ein frühzeitiges Ermüden und Nachlassen der Leistungsfähigkeit der Körper verhindern. Viel zu wenig Wert wird im allgemeinen auf eine richtige Körperhaltung bei der Arbeit gelegt, und die sich bietenden Hilfsmittel werden nicht beachtet. Es ist daher eine dankenswerte Aufgabe der Gesellschaft für Gewerbehygiene, daß sie in Verbindung mit dem Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit im Arbeitsschutzmuseum in Berlin eine Ausstellung veranstaltet, die auf eine zweckmäßige Ausgestaltung des Arbeitsstisches und Arbeitsstuhles in den Betrieben hinweist. Der Zweck der Ausstellung ist, zu zeigen, welchen gesundheitlichen Wert ein gut ausgestatteter Arbeitsstisch und -stuhl haben, andererseits aber auch die durch die Vermeidung von Anstrengungen zu erzielende Leistungssteigerung zu veranschaulichen. Anzustreben ist, daß überall, wo die Arbeitsausführung es zuläßt, zweckmäßig gestaltete Arbeitsplätze vorgesehen werden, und daß insbesondere auch Arm- und Fußstützen und sonstige Hilfseinrichtungen geschaffen werden, die eine vorzeitige Ermüdung hintanhaltend. Nachteilig für den Körper ist dauerndes Stehen bei der Arbeit, nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern. In der Wirtschaft muß sich der Gedanke, daß für jede Arbeit, die im Sitzen ausgeführt werden kann, Sitzgelegenheiten geschaffen werden müssen, durchsetzen. Die Ausstellung zeigt in einer Reihe von Abbildungen Vergleiche von ungewöhnlicher und zweckmäßiger Arbeitsstellung bei verschiedenen Verrichtungen, und entwickelt ärztliche und physiologische Grundzüge und Forderungen für richtige und zweckmäßige Körperhaltung.

In der praktischen Abteilung wird die Entwicklung vom alten Arbeitsschemel zum modernen Arbeitsstuhl erläutert. Neben Stühlen mit Rücken- und Armlehne, die fest oder beweglich ausgeführt sind, finden sich Drehstühle, die ein Wenden nach der Seite ermöglichen und Rollstühle für den Fall, daß ein Wechsel des Arbeitsplatzes nötig ist. Die Anwendung der verschiedenen Stühle wird durch Beispiele veranschaulicht; so wird gezeigt, welche Arbeitsplätze die verschiedenen Industrien bei verschiedenen Tätigkeiten verlangen. Möge die Ausstellung den Blick der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die so wichtige gewerbehygienische Frage des Arbeitsstisches und Arbeitsstuhles hinlenken. Unverständlich ist es, daß sich Arbeitgeber der Notwendigkeit, Sitzgelegenheiten für Arbeiterinnen, z. B. in Webereien, zu schaffen, oftmals noch verschließen, indem sie angeben, diese dienen nur einer unnötigen Bequemlichkeit. Es muß beispielsweise auch viel mehr darauf gesehen werden, daß Näherinnen an Nähmaschinen nicht mehr auf sogenannten Hockern ohne Rückenlehne zu sitzen brauchen. Arbeitsleistung und Arbeitsfreude hängen von den Betriebsbedingungen ab. Wo diese auf der Höhe sind, wird auch die Leistungsfähigkeit ganz von selbst eine höhere sein.

## Konzerte, Theater etc.

Aue, 4. Juni. Das 3. Gastspiel des Kur- und Naturtheaters findet heute, Mittwoch, im „Bürgergarten“ statt. Zur Aufführung gelangt „Die tolle Komtesse“, Operette in 3 Akten von R. Bernauer und R. Schanzer, Musik von W. Kollo. Die am Sonntag gelösten Eintrittskarten haben für diese Vorstellung gegen einen Aufschlag von 10 Pfg. Gültigkeit. — Am Donnerstagabend wird die gleiche Operette im Hotel „Goldene Sonne“ in Schneeberg gegeben.

## Gewerkschaftliches.

### Sachtag der Kaufmannsgehilfen in Chemnitz.

Der für Sonnabend, 8. Juni, angelegte 28. ordentliche Sautag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gau Sachsen, und der für Sonntag, 9. Juni, geplante 20. Sächsischer Kaufmannsgehilfentag wird sowohl der Teilnehmerzahl als auch der Tagungsfolge nach, starke Beachtung finden. Auf dem Sautag werden die Jahresberichte 1927 und 1928 über die in Sachsen vom D.H.V. geleistete kulturelle und sozialpolitische Arbeit vorgelegt. Weiterhin sind verschiedene Wahlen vorgesehen und ein Vortrag über Sozialversicherung, „Ehrliche und unehrliche Verprechungen in der Sozialpolitik“. An dem großen Festabend wirken die sächsischen Männerchöre des D.H.V. mit. Die Festrede wird das Verwaltungsmittglied Stoltz Berlin halten. Der 20. Sächsische Kaufmannsgehilfentag sieht Vorträge über die Arbeitskraft, als unser wichtigstes Volksgut und eine Ansprache des Verbandsvorstandes Hans Besch-Verlin vor. An der Tagung werden annähernd 2000 sächsische Kaufmannsgehilfen teilnehmen.

## Der Traum Friedrich des Großen.

Anekdote, mitgeteilt von H. W. Ludwig.

Zur Regierungszeit Friedrichs II. war der alte Kapellmeister Eybow am Potsdamer Militärwaisenhaus als Lehrer der Musik angestellt. Des öfteren ließ Eybow, der selbst komponierte, die von ihm verfassten Märsche von seinen Schülern spielen. Eines Tages zog er mit seiner Schülerchor in der Nähe von Potsdam umher und ließ während des Marschierens einen erst kürzlich von ihm komponierten Marsch probieren.

Friedrich der Große, der zufällig ungesehen in der Nähe vorbeikam, hörte das Musikstücken und erkundigte sich, was es mit dem noch nicht gehörten Marsch für ein Bewandnis habe. Der Marsch gefiel ihm so gut, daß er eine ganze Weile auf und ab ritt und die Melodie leise mitspitzte. Da Eybow den Marsch immer und immer wiederholen ließ, prägte sich der König schließlich die ganze Melodie ein.

Am anderen Tage wurde der alte Kapellmeister nach Sanssouci berufen. Der König empfing ihn sehr freundlich. Es entspann sich folgende Unterhaltung.

Friedrich: „Wie geht es, mein lieber Eybow?“

Eybow: „Wie Gott will, Ew. Majestät. Ich suche meinen Beruf treu zu erfüllen.“

Die deutsche Jugend hat Gemüt, das wußte ich schon lange. Wenn Blumen wo ein Dirnlein steht, da ist mir gar nicht bange, es raucht sie aus mit Stumpf und Stiel; und hat es einige Juwiel, so werden sie zerrissen und auf den Weg geschmissen.

Schön Wandern unter Büschen ist, wo Nachtigallen streifen. Wenn du ein echter Junge bist, tu auf dem Schlüssel pfeifen! Das Klingt, das macht ganz andern Spaß, als wenn so'n dummes Bogelaas im Busche drinnen dudelt und schlappe Weifen hudelet.

Und wenn du eine Schöpfung siehst, mein allerbestes Jochen, mit lautem „Heil“ den Fied begrüßt, hier läßt sich herrlich lochen. Die Pflanzen, die so rundum stehn, die brennen wirklich wunderschön. Was soll auch das Gefurzel? Reiß's raus bis auf die Wurzel.

Und wenn etwa ein Förster schnarrt, so'n bißchen laut und ranzig, so biete kräftig Widerpart und fluche: „Gott verdamme! Der deutsche Junge forcht sich nicht!“ Und hau ihm eine ins Gesicht! Es sind doch Fliegeleien, die Wandrer anzuschreien!

## Hauschlüssel - Arie.

„Lieber Volksfreund! In die Fäden, die für die Jugendherbergen und Wanderungen werden sollen, möchte ich einige Waldhornrufe bringen. Gestern war ich im Wald und wollte den Vögeln zuhören, da piffen zwei Hausjungen auf Hauschlüsseln, und zwei andere Frischlingen auf den Fingern eine geschlagene halbe Stunde lang. Dieser Kunstgenuß hat mich zu nachfolgendem Lied begehrt. Ich wäre dir dankbar, wenn du es in deinen Spalten bringen wollest.“

Die schöne Aussicht! Et nun ja, laßt andre dahin krabbeln. Jetzt sind wir in der Kneipe da, nun heißt es tüchtig schwabbeln! Sauf fünfzehn, sechzehn Bierchen! Mann, die schaffen Mut, die regen an. Die schaffen Lust zum Singen und Mut zum Ständchen bringen.

Ein Ständchen so um Mitternacht erfreut die holde Schöne. „Dir sei ein volles Glas gebracht!“ „Dir weih ich alle Töne!“ „Du, du allein, du sollst es sein!“ „Du bist mein Schatz und Ehestein!“ „Dich preisen Herz und Seele!“ So gröhle, gröhle, gröhle.

Und brummt am andern Tag der Kopf, bleib ja im Bette liegen. Die Arbeit stinkt wie'n Biebeschopf, wie Weissen riecht Vergnügen. Und fehlt am Lohnstag dir das Geld, so schimpf auf Gott und alle Welt. Verkauf das bißchen Pfenkel! Ja, braver Junge, trinke!

Und dann, am andern Vormittag leg stolz die Arbeit nieder. Es beugt sich nicht in Ketten und Schmach der deutsche Junge wieder. In Sonn' und Blüten schreitet er! Und wird des Geldes Beutel leer, klingt Trost aus allen Tempeln: „Geh stempeln, stempeln, stempeln!“

## Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

### Fußball.

#### Um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die ersten 13 Anwärter.

Die Liste der 16 Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ist nun so ziemlich komplett und auch die noch fehlenden drei Mannschaften wird man bald kennen. Noch nicht ermittelt sind der dritte Vertreter des Westens, der Fortuna Düsseldorf, Schwarz-Weiß Essen oder Rot-Weiß Kassel heißen wird, und die beiden Repräsentanten des Nordens. Mit ziemlicher Sicherheit steht hier aber fest, daß der Hamburger Sportverein die Meisterschaft erringen wird. Um den zweiten Platz streiten noch Holstein Kiel und Hannover 96. Ohne ein Wochentagspiel ist es im Norden und auch im Westen des Reiches nicht möglich, die Teilnehmer bis zum 9. Juni zu ermitteln; HSV und Hannover 96 spielen daher auch bereits am Mittwoch. Den Platz an der Sonne, d. h. die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft haben sich erkämpft:

in Süddeutschland: 1. FC Nürnberg, Bayern München und Spielvereinigung Fürth;  
in Westdeutschland: Schalke 04 und Weidacher Spielverein;  
in Südostdeutschland: Preußen Zabrze und Breslau 08;  
in Mitteleuropa: Dresdner Sport-Club und Wacker Leipzig;  
im Baltikum: VfB Königsberg und Titania Stettin;  
in Berlin: Hertha-BSC und Tennis Borussia.

Die ersten Vorrundenspiele finden bekanntlich bereits am 9. Juni zwischen VfB Königsberg und Breslau 08, sowie Preußen Zabrze und Hertha-BSC statt. Die übrigen sechs Treffen der Vorrunde steigen am 16. Juni.

### Schlagball in Mittelsachsen.

Die letzten Schlagballergebnisse in der Gaugruppe Mittelsachsen waren: Tu. Olbernhau—1800 Burgstädt 21:39. Tu. Wittgensdorf—GutsMuths—Tu. Taura 16:17. Tu. Wittgensdorf—GutsMuths—VfB Schloßchemnitz 21:13. Tu. Freiberg—Tu. Wittgensdorf—Jahn 27:24. Tu. Berthelsdorf—Tu. Wittgensdorf—Jahn 20:47. Nicht „Gut Heil“ Mittelsachsen—Tu. 1800 Burgstädt 43:52. Tu. Wittgensdorf—Jahn—Tu. Olbernhau 11:25. Tu. Taura—Tu. Wittgensdorf—Jahn 20:13. Tu. Wittgensdorf—GutsMuths—Tu. Olbernhau 42:0. Tu. Wittgensdorf Jgd.—Tu. Olbernhau Jgd. 65:4. Das Freundschaftsspiel sah Wittgensdorf als sicheren Sieger.

### Turnen.

Turnverein 1869 Borsau.

Sonnabend, 8. Juni, Vereinsversammlung im Gasthof „Reichsadler“ abends 7/9 Uhr. Alle Mitglieder sind freundlich eingeladen.

### Tennis.

#### Damentennis Deutschland—USA.

Die amerikanischen Tennisspielerinnen Helene Wills, Edith Croft und Miff Morrill befinden sich auf dem Wege von Paris nach Berlin, wo am Sonnabend und Sonntag auf den Plätzen von „Rot-Weiß“ der erste Damen-Länderkampf Deutschland—Amerika vor sich gehen wird. Das ganze Interesse konzentriert sich natürlich auf das Erscheinen der berühmten „Helen“ und deren Zusammentreffen mit den deutschen Spitzenspielerinnen. Das Spielprogramm sieht sechs Einzelspiele und ein Doppelspiel vor; es soll wie folgt abgewickelt werden: Sonnabend, 8. Juni: Holt—Morrill, Kuchem—Croft, v. Reznicek—Wills; Sonntag, 9. Juni: Kuchem—Morrill, v. Reznicek—Croft, Kuchem—Wills, Kuchem—Holt—Wills—Croft.



**Forma-Ribana-Rosveta** Bade-Anzüge aus reiner Wolle, Milano und Baumwolle.  
**Bade-Mäntel** Badelächer / Bademützen / Badeschuhe Seiffächer

**Spezialhaus Wilhelm Singer, Aue, Schneeberger Straße 1.**

Friedrich: „Das ist lobenswert! Aber hör er doch — ich weiß nicht, warum man jetzt gar keine guten Märsche bei der Armee hat. Ich ärgere mich immer über das jämmerliche Zeug, das die Garde herleiert. Da ist nicht Feuer und Kraft. Ein Marsch muß die Leute zum Marschieren aufmuntern, damit sie nicht so leicht ermüden, hab' ich nicht recht?“

Eybow: „Ganz recht, Ew. Majestät! Ja, ja, der jetzige Geschmack... Wenn Ew. Majestät es befehlen, könnte ich etwas von meinen Arbeiten untertänigst präsentieren. Vielleicht habe ich das Glück, daß es Ew. Majestät besser gefällt.“

Friedrich winkte ab: „Schon gut. — Aber hör Er einmal. Ich habe eine Idee zu einem Marsch im Kopf, die mir nicht uneben zu sein scheint.“ Er ergriff die Flöte und blies Eybows neuen Marsch, den er am Tage zuvor gehört hatte.

„Wie gefällt ihm das?“, fragte er den Kapellmeister. „Kann er mir das noch ein bißchen in Ordnung bringen?“

„Ew. Majestät, halten zu Gnaden!“ erwiderte der bestürzte Eybow. „Es ist zwar nicht Ungewöhnliches, daß zwei Komponisten ganz ähnliche Gedanken haben können, aber hier weiß ich nicht, was ich sagen soll. Eben einen solchen Marsch, als mir Ew. Majestät jetzt vorgelegt haben, hab' ich erst Note für Note vor einigen

Tagen komponiert, und er ist nicht aus meinen Händen gekommen.“

Friedrich stellte sich nun ebenfalls bestürzt. Um den Kapellmeister zu beruhigen, erklärte er ihm, wie er auf den Marsch gekommen sei. Er habe in der vergangenen Nacht nicht schlafen können, und da sei ihm dieser Marsch eingefallen.

Eybow bat um die Erlaubnis, nach Hause gehen zu dürfen, um den neuen Marsch zu holen. Er wollte den König sich selbst überzeugen lassen, daß es die gleiche Komposition sei.

„Laß Er das nur!“, meinte Friedrich. „Ich glaube ihm schon. Nun, da der Zufall so ganz besonders ist, so schick Er mir den Marsch für meine Garde!“

Das geschah denn auch. Der Marsch wurde bald ein Lieblingsstück der Gardekapelle. Eybow wurde vom König durch ein wertvolles Geschenk geehrt. Er wollte dem alten Kapellmeister aber nicht aus dem Kopfe, wie die sonderbare Duplizität des Einfalls möglich gewesen war. Er glaubte schließlich, daß es nur auf ganz natürlichen Wege geschehen sein könne, und vermutete, der Marsch sei ihm gestohlen worden. Ein strenges Verhör seiner Schüler führte zu keinem Ergebnis. Zufällig erfuhr Eybow dabei aber von dem wirklichen Verlauf der Dinge.

Den Marsch, den er nun zu seinen liebsten Kompositionen zählte, nannte er zum Andenken an sein merkwürdiges Erlebnis mit dem König „Friedrichs Traum“.

Der...  
Auf...  
In de...  
Die...  
Das...  
werde...  
Die...  
Schwa...  
In de...  
Paris...  
der deut...  
Scha...  
gebi...  
Fah...  
Reparat...  
ten, d...  
eine wic...  
Freiung...  
sichen, aus...  
trotz...  
Selbstver...  
besten Kr...  
Deu...  
Par...  
französi...  
veränd...  
ständig...  
Frage, in...  
gehen...  
nach dem...  
also die...  
je ich...  
ber...  
Über...  
Aber...  
inter...  
noch am...  
Übergeben